Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 295 (Postscheckkonto Hannover 7646.) Detmold, Sonnabend, den 16. Dezember 1916 (Postscheckkonto Hannover 7646.) 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

Buzan ist genommen.

wtb. Großes Hauptquartier, 15. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst, die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südöstlich von Malancourt entrissenen Gräben zurückzugewinnen.

Oestlich des Flusses setzten sie nach scharfer, weit ins Hintergelände schlagender Feuervorbereitung zu mehrmaligen Angriffen an.

Am Pfefferrücken scheiterte das Vorgehen der Sturmzellen in unserem Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vom Forts Hardemont kam der Angriff in unserm Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Zloczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben ein und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zumeist den gleichen Mißerfolg, wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner, Fuß zu fassen.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die große Walachei, den der Russe auf seinem Rückzuge genommen hat. Unter ungünstigen Wegverhältnissen wetteifern die verbündeten Truppen in der Ebene, den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen. Am Gebirge leistet der Feind in der befestigten Stellung Widerstand. Er wurde gebrochen.

Buzan ist genommen.

4000 Gefangene

konnte die neunte Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden.

Bei Festeti haben bulgarische Kräfte die Donau überschritten

Mazedonische Front.

Teilvorstöße bei Karalova und Krastesnika (beiderseits des östlichen Cerna-Laufes) brachten dem Feinde wesentliche Verluste.

Patrouillen-Geplänkel in der Strumaniederung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

wtb. Berlin, 15. Dez. (Amtlich.) An der Somme geringe Gefechtstätigkeit.

Auf dem Ostufer der Maas seit dem Vormittage starke französische Angriffe im Gange, bei denen der Feind Vorteile in Richtung Louvemont und Hardaumont erlangte; Kampf noch nicht abgeschlossen.

Unsere Dobrudschaarmee verfolgt den Feind, der unter Einwirkung des schnellen Vordringens in der großen Walachei seine Stellungen in letzter Nacht räumte.

An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

Zu den deutschen Flieger-Erfolgen an der Westfront.

Berlin, 14. Dez. (Amtlich.) Ein englisches Telegramm aus Carnavon vom 6. Dezember 1916 berichtet, daß die Leistungen der deutschen Flieger im Monat November geringer gewesen seien, als in den vorhergehenden Monaten. Die Engländer hätten 24 deutsche Apparate vernichtet, 7 erbeutet und 24 beschädigt, außerdem hätten Marineflugzeuge noch 5 Flugzeuge abgeschossen.

Es genügt, diesem Bericht folgende amtliche Veröffentlichung über eigene und feindliche Flugzeugverluste im Monat November gegenüberzustellen.

Gegenüber einem eigenen Gesamtverlust von 27 Flugzeugen auf der Westfront vor und hinter der Kampffront verloren die englischen und französischen Flieger ebenfalls an der Westfront im ganzen 90 Flugzeuge, davon fielen 39 in unsere Hand und zwar 27 englische und 12 französische; 50 wurden jenseits der feindlichen Linien einwandfrei abgeschossen; 1 jenseits zur Landung gezwungen.

Die näheren Angaben über die in unsere Hand gefallenen 39 feindlichen Flugzeuge, soweit Namen und Nummer noch erkennbar, werden amtlich einwandsfrei in einer ausführlichen Liste angegeben. Die französisch-englische Unwahrhaftigkeit wird dadurch drastisch illustriert.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

wtb. Wien, 15. Dez. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Verbündeten haben in restloser Verfolgung den weichenden Rumänen und Russen gestern Buzeu genommen.

Nördlich von Buzen leistet der Feind noch Widerstand. Die Gefangenenzahl der beiden letzten Tage beträgt abermals 4000.

Westlich und nordwestlich von Ocna wird erbittert weitergekämpft. Südlich des Uztales wurde den Russen eine vorübergehend von ihnen besetzte Höhe im Gegenangriff wieder entrissen.

Nördlich des Csobanostales errang der Gegner einige örtliche Vorteile.

In den Waldkarpathen ließ die russische Angriffstätigkeit nach.

Bei Koniochy, südlich von Sborow, setzten sich österreichisch-ungarische Abteilungen auf 350 Meter Frontbreite in den Gräben der russischen Vorposten fest.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant

Vom Tage.

Ein neuer Hohenzollernprinz.

wtb. Potsdam, 15. Dez. Die Frau Prinzessin Joachim von Preußen ist heute nacht um 2.20 Uhr von einem Sohn glücklich entbunden worden.

Ein neuer deutscher Kardinal.

wtb. Köln, 14. Dez. Die „Kölnische Volkszeitung" meldet, der Papst habe dem Fürstbischof Bertram von Breslau und dem Fürsterzbischof Grafen Huyn die Kardinalwürde in petto zugedacht.

Zu den Friedensvorschlägen.

wtb. Bern, 14. Dez. „Corriere d'Italia" (klerikal) sagt in einem stark zensurierten Artikel, dem Angebot der Zentralmächte sei nicht ohne weiteres jede Bedeutung abzusprechen, doch müsse man die Grundlage für genauere Prüfung abwarten.

wtb. Bern, 14. Dez. Alle hier eingetroffenen italienischen Zeitungen bringen den Bericht der „Agenzia Stefani" über die Kanzlerrede als Züricher Depesche, aber es fehlt der Passus, daß Deutschlands wirtschaftliche Sicherheit außer aller Frage stehe und der Hinweis auf die Größe der Beute in Rumänien und der Satz: „Das Hungergespenst, das unsere Feinde gegen uns ausrufen wollten, werden sie nun selbst nicht los". Teils vollständig weggelassen, teils unvollständig wiedergegeben sind die Sätze über die innere wirtschaftliche und moralische Kraft Deutschlands.

wtb. New-York, 13. Dez. (Funkspruch vom Vertreter des W. T.-B.) Die amerikanische Regierung zeigt bisher wenig Befriedigung über die Feststellung des Kanzlers, daß Deutschland bereit ist, den Krieg zu beendigen. Allgemein ist das Verlangen, daß Deutschland zuerst bestimmte Friedensvorschläge machen müsse, die der ganzen Welt vorgelegt werden können.

wtb. London, 14. Dez. Nach Reutermeldungen aus Tokio veröffentlichen dortige Zeitungen Unterredungen mit leitenden Persönlichkeiten der Politik, der Finanzen und des Handels, wonach die Alliierten es ablehnen, irgendeinen Vorschlag zu erwägen, der Deutschland in der Stellung vor dem Kriege oder in einer dieser nahekommenden lassen würde.

wtb. London, 14. Dez. Nach einer Reutermeldung aus Montreal betrachtet die canadische Presse das deutsche Angebot nur als ein Manöver mit durchsichtigen Zielen. Der Generalgouverneur erklärte in einer Rede, die Alliierten würden den Krieg fortsetzen, bis ein Friede aus eigener Machtvollkommenheit zustandegekommen sei.

wtb. London, 16. Dez. „Daily News" berichten aus Washington:

Wenn Lloyd George am 19. Dezember die Worte Briands bestätige, so werde Wilson es ablehnen, sich irgendwie mit dem deutschen Friedensangebot zu dentifizieren. Es bestehe in den Vereinigten Staaten nicht die Absicht, sich mit andern Neutralen zusammen zu tun, um über die Lage zu beraten und sich an die Entente zu wenden.

wtb. Amsterdam, 16. Dez. Einem hiesigen Blatt wird aus London gemeldet:

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Snowden (Arbeiterpartei), ob Gelegenheit gegeben werden würde, das deutsche Friedensangebot zu besprechen. Es wurde ihm von allen Seiten zugerufen: Nein!

Deutschlands Antwort an Amerika.

wtb. Washington, 13. Dez. Deutschlands Antwort auf die amerikanische Anfrage, betreffend die Versenkung des Dampfers „Lunas" am 28. Oktober ist beim Staatsdepartement eingegangen. Deutschland erklärt die Versenkung für gerechtfertigt, weil das Schiff Bannware an Bord führte, und behauptet, das Schiff sei in norwegischem Besitz gewesen.

Unterseeboot-Erfolge.

wtb. Bern, 14. Dez. „Petit Parisien" meldet: Das Schiff „Auguste Marie" wurde versenkt.

wtb. London, 14. Dez. (Reuter.) Wie Lloyds meldet, sind die englischen Dampfer Burnhope (1941 Bruttoregistertonnen) und Bretwalda (4037 Bruttoregistertonnen) versenkt worden.

wtb. Bern, 14. Dez. „Tempo" berichtet aus Lissabon vom 14. Dezember: Ueberlebende des kleinen italienischen Dampfers „Exemplar" wurden in Cacelle ausgeschifft. Ein zweites Boot mit 12 Mann und dem Kapitän fehlt noch.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Aus Madrid wird, laut einer Baseler Meldung der „F. Z.", berichtet: Die spanische Regierung erklärt das Gerücht für vollständig falsch, wonach deutsche Unterseeboote in den Hafen von Las Palmas eingedrungen seien. Sie dementiert ebenfalls die Nachricht, es sei ein Gesuch wegen Abtretung der Schären der Kanarischen Inseln gestellt worden, um eine Basis gegen die Unterseeboote einzurichten.

Kohlenmangel in Holland.

ft. Haag, 14. Dez. Seit Ausbruch des Krieges ist bei der holländischen Staatseisenbahn wegen fortgesetzten Kohlenmangels die Anzahl der Züge auf etwa 25 Prozent vermindert worden. Inzwischen hat der Kohlenmangel in der letzten Woche so ernste Formen angenommen, daß ab 1. Januar abermals eine Beschränkung des Zugverkehrs um 25 Prozent eintreten wird. Die Staatsbahn konnte, nach einer offiziellen Mitteilung, für den Monat November nur die Hälfte der erforderlichen Kohlen bekommen. Bisher ist nur eine Beschränkung des Personenverkehrs vorgesehen. Eine Beschränkung des Güterzug-Verkehrs kann zurzeit nicht in Frage kommen, man müßte ihn eher noch weiter ausdehnen.

Das Ergebnis der dänischen Volksabstimmung.

wtb. Kopenhagen, 15. Dez. **Bei der heutigen Volksabstimmung über die Abtretung der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten stimmten 283 694 für und 157 596 gegen die Abtretung.**

Englische Kriegskosten.

wtb. London, 14. Dez. (Unterhaus.) Bei Einbringung der geforderten Kredite in Höhe von 400 Millionen Pfund schätzte Bonar Law die Gesamtausgabe des Finanzjahres 1916/17 auf 1915 Millionen Pfund. Das Wachsen der Ausgaben, die jetzt täglich 5 710 000 betrügen, sei in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Anleihe der Alliierten und die überseeischen Dominions, die jetzt ihre Ausgaben wieder finanzierten, 400 000 Pfund täglich zugenommen hätten. Diese Vorschüsse seien ebensogut in die Kriegsausgaben zu rechnen wie die bei der Ausrüstung der eigenen Truppen entstehenden Ausgaben. Die Schnelligkeit, mit der man den Krieg zu einem siegreichen Abschluß bringen könne, hänge zum großen Teil von dem Umfang ab, in welchem die Hilfsmittel der Alliierten an Menschen, Geld und Munition dienstbar gemacht und der gemeinsamen Sache zugeführt werden könnten. Bonar Law machte sodann Ausführungen über die ungeheure Zunahme der Munitionserzeugung, wobei er sagte, wenn er die Zahlen für 1915 und für heute angeben könne, so werde der Unterschied beinahe unglaublich erscheinen. Er erklärte sodann, es seien bei den Posten für verschiedene Ausgaben erhebliche Ersparnisse gemacht worden; besonders mit Bezug auf Lebensmittel und Eisenbahnen in Großbritannien. Die gesamten Ausgaben seit Kriegsbeginn betragen 3 852 000 Pfund Sterling, was eine gewaltige Zahl sei, doch halte er sie für nicht erschreckend. Er glaube, daß England seine Aufgabe in demselben Grade lange genug fortsetzen könne, um den Feind zu schlagen. Es würde nicht an finanziellen Gründen liegen, wenn England den Sieg nicht erlangen sollte.

Die Rache ist mein.

Ein Heimatroman.
Von Adam Albert.
(21. Fortsetzung.)

Ja — vielleicht gab es wirklich einen Gott, der die Kraft und Gnade besaß, ihn von seiner Schwermut und seiner Herzensqual und all seiner inneren Widerwehr zu erlösen! Vielleicht kam doch noch einmal die Segensstunde, da auch der Nickelandre frei aufatmen durfte, da die dumpfen Schatten der Jugendzeit von ihm wichen und es licht um ihn ward!

Der Himmel überzog sich allmählich mit grauen Wolken und die Nacht stieg aus der Tiefe. Es begann ein einförmiges Regnen, gespenstige Nebelfetzen zogen um die Bergwälder.

Da der Boden mehr und mehr aufweichte und das Marschieren in den Bergwiesen erschwerte, der Jägermeister aber ohnedies seinen Dienst beendigen wollte, nahm er die Richtung zu einem Abstieg nach Nöfleiten. An der alten, lieben Hütte, in der im Tale seine Mutter wohnte, kam er ja ohne Einkehr nicht vorüber. Sein Mütterlein übrigens sollte es sogleich wissen, was er sich zurechtgelegt hatte und welche Wendung sein Innenleben nehmen sollte.

„Ei, wie brav! Mei' Jager is' wieder dag" rief die Alte freudig, als der Sohn das Häuschen betrat. Dabei fraßte ihr altes Faltengesicht und sie striffelte sich mit dürren Fingern die grauen Haare aus der Stirne. Bei mir is' dir doch noch am wohlsten. Sag' amal, ob's wahr is' oder nit? Und weil ich das kenn', drum freust mi' gar a so."

„Dein Andre bekommt jetzt einen grundfesten Stand," entgegnete der starke Mann und erschien fast heiter. „Weißt du Mütter, ich erkenne eigentlich erst jetzt, wie kalt ich immer war. Ich habe nie über den Alltag hinausgedacht. Aber nun ändere ich meinen Sinn. In meinem Selbst erkenne ich einen höheren Geist und mit dem probier' ich's einmal."

Die Alte wendete rasch den Kopf, schraubte eilig das sparsame Lampenlicht auf und sah mit schimmernden Augen ihrem Sohne voll in's Gesicht.

„Und der Herr wird dir sicher die Gnade schenken, daß dich die Leute da, wo du bist geboren worden, wieder gelten lassen."

„Ich hoffe es, und ich glaube, daß ich bald erlöst sein werde."

„So schnell aber wird's mit deiner Befreiung von aller Not nit gehen, wenn a die Hoffnung allein scho' was wert is'. Weißt du, Andre, der Himmel tut oft einmal langsam und's Leid, das ma' sich wegbitten möcht', wird gleich gar noch ärger, bis endlich doch die rechte Hilfe kommt."

Der Regen klatschte heftig an die trüben Fensterscheiben der Hütte und peitschte, von einem kalten, wüsten Sturmwind getrieben, über das finstere Tal. Der Jägermeister achtete aber gar nicht auf das graue Herbstwetter. Er verabschiedete sich von seiner Mutter und trat in die sturmbewegte Nacht hinaus. Die Finsternis war so dick, daß der Weg in's Ried, wohin er sich nach Hause begeben wollte, nur schwer zu erkennen war. Doch der Mann trat fest auf und nahm zügige Schritte. Die Wasserwogen der Vils rauschten manchmal leise, als seien sie weit entfernt und dann brausten sie wieder gewaltig, als wäre man ihnen ganz nahe und müßte sich hüten, in solcher Dunkelheit in den wildschäumenden Fluß zu geraten. Zuweilen auch trug der Sturm einen brenzeligen Geruch mit sich, doch nahm er ihn auch schnell wieder fort, denn die Windrichtung wechselte sehr rasch. Der Kalkbrenner am Mühlenwehr hatte seinen Ofen in Tätigkeit gesetzt.

Nickel marschierte immerzu in die flockfinstere Nacht hinein. Mehr dem Gefühle nach, als daß ich es gewahren könnte, dachte er endlich, muß ich nun doch bald den Häusern der Ortschaft Ried sehr nahe sein. Der Pfad wurde besser, das spürte er unter den Füßen. Da stieß er an einen Gartenzaun und vermochte sich sofort zurechtzufinden. Er besaß von jeher ein ausgezeichnetes Orientierungsvermögen, das ihm jetzt wieder zustatten kam.

Mit wenigen Schritten erreichte er sein Besitztum und trat durch das Tor in den Hof.

O, ein eigenes Häuschen zu haben, wie fröhlich das macht! Nickel wohnte gern in diesem freundlichen Heim mit den grünen Fensterläden, das auf zwei Seiten von einem mit vielen Blumen besetzten Bauerngarten umgeben war. Er hatte erst das Dach des Hauses ausbessern lassen und der plätschernde Brunnen war mit einem neuen Steintrog versehen worden, in dem so klar und so hell das Wasser stand, daß man alles, was am Himmel flimmerte, leuchtende Sonnenwolken und goldene Sterne drinnen sehen konnte.

„Vaterl, bist du es? Bist du endlich da?" rief von oben, wo Nickel seine Wohnung traulich eingerichtet hatte, eine klingende Stimme, der man aber doch eine große Verängstigung anmerkte, in den dunklen Hofraum hinab. „Ist das ein böses Wetter heute und grauenhaft finster ist es auch! Soll ich dir ein Licht bringen? Warte nur ein bißchen mit Geduld, ich komme schnell!"

Dem Jägermeister war es recht so; denn er glaubte, vor der Haustüre etwas Umfangreiches gewahrt zu haben. Wenn er sich nicht täuschte, war es ein Karren, den man ihm in den Weg geschoben hatte.

Thilde erschien auch sogleich mit einer blinkendhellen, kleinen Sicherheitslaterne, die aber bei diesem mächtigen Sturm doch bedenklich aufzuckte als sie an die pfeifende Luft kam.

Das Mädchen beleuchtete den Karren, auf den ihr Vater aufmerksam machte.

„Blut, viel Blut." sagten beide fast gleichzeitig und über die Maßen verwundert.

Thildes Hände begannen zu zittern. Jetzt gestand sie auch, daß sie schon während des ganzen Abends sehr beklommen gewesen und eine sonderbare Unruhe rings um das Haus bemerkt hätte. Einmal wäre es ihr sogar erschienen, als wenn jemand wie mit schweren Fäusten an die Haustüre schlüge.

(Fortsetzung folgt.)



Denkt an uns! Sendet

Salem Aleikum
(Hohlmundstück)
Salem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
30 Stück, feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.

Preis: Nr 3½ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag

Trustfrei!

9097.336

Neueste Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landeszeitung.

Der Kaiser in Straßburg und Mörchingen.

wtb. Berlin, 15. Dez. Amtlich wird gemeldet:

Se. Majestät sah auf dem Habsheimer Exerzierplatze bei Regen und Schnee am 13. Dezember Abordnungen aller Waffen der im Oberelsaß stehenden Truppen. Nach Abschreiten der Front hielt Se. Majestät der Kaiser eine kurze Ansprache, die vom Generalleutnant v. Wentsch beantwortet wurde. Nach einem Parademarsch in Kompagniefront sprach Se. Majestät den Offizieren seine volle Anerkennung über die gut disziplinierten Truppen aus, betonte den Wert des Drills und schilderte darauf in kurzen Zügen die Kriegslage in Rumänien.

Darauf besichtigte Se. Majestät bei Klein-Landau weitere Truppen. Der Vorbeimarsch der glänzend aussehenden Truppen erfolgt hier auf der Straße in Gruppenkolonne. Nach einem Frühstück im Kreise des Oberkommandos fuhr Se. Majestät im Auto nach Kolmar, wo er das Etappenlazarett eingehend besichtigte und an die Verwundeten Auszeichnungen oder Erinnerungen verteilte. Den Aerzten und Schwestern gegenüber sprach Se. Majestät der Kaiser sich außerordentlich anerkennend über den guten Zustand des Lazaretts und die bewunderungswürdigen Heilerfolge aus.

Am 14. Dezember nahm Se. Majestät im Kasino des Inf.-Regts. Nr. 105 in Straßburg i. E. den Vortrag des Armeegruppenführers und des Gouverneurs von Straßburg entgegen, besichtigte anschließend Teile der Nordwestfront und nahm sodann das Frühstück im Kreise des Armee-Ober-Kommandos. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen und Staatssekretär v. Kaschammer waren hinzugezogen.

Nachmittags sah Se. Maj. bei gutem Wetter auf dem Exerzierplatz bei Mörchingen einen größeren Truppenverband, der ebenso wie die vorgestern gesehenen den vorzüglichsten Eindruck machte.

Eine Ansprache König Ludwigs.

wtb. Berlin, 16. Dez. Der „Lokalanzeiger" meldet aus München:

König Ludwig hat gestern vormittag bei einer Truppenvereidigung in München eine Ansprache gehalten. Mit besonderer Genugtuung betonte er, daß während der Kaiser bei ihm auf der Durchreise in München war, das deutsche Friedensangebot erfolgte. Er fuhr dann fort:

Ob es angenommen wird, steht dahin. Ich hoffe, daß es zu einem ehrenvollen Frieden kommt, der der Opfer von zwei Kriegsjahren entspricht, zu einem Frieden, auf den wir stolz sein können, der uns auf Jahre hinaus sichert. Si vis pacem, para bellum! Wenn du den Frieden willst, so rüste den Krieg. — das gilt euch allen. Nehmen die Feinde unser hochherziges Anerbieten nicht an, dann gilt es, sie mit noch größerem Erfolg zu überwinden, bis sie einsehen, daß sie uns nicht zu besiegen vermögen. Das Lob der Bayern aus des Kaisers Munde hat mich mit stolzer Freude erfüllt. Tut es denen gleich, die vor euch ins Feld gezogen sind. Windet neue Lorbeeren um eure alten, ruhmreichen Fahnen. Ich hoffe, daß der Krieg nicht mehr lange dauert, aber wenn es anders kommt, dann werden unsere Verbündeten Ruhm und Ehre neu bestehen. Und damit Gott befohlen!

Zum Friedensangebot.

wtb. Petersburg, 16. Dez. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet:

Die russischen Zeitungen aller Richtungen mißbilligen und tadeln einstimmig den letzten Schritt Deutschlands. Die Blätter erblicken in ihm nur einen heuchlerischen Versuch, die neutralen Länder an die zu spät kommende Friedensliebe der deutschen Regierung glauben zu machen und einen Versuch zu unternehmen, den in den letzten Zügen liegenden Mut der Bevölkerung zu heben. Schließlich sei es ein Versuch, abermals durch das Friedensphantom, an das die Urheber des Vorschlages selbst nicht glauben, Zwietracht zu säen, und wäre es auch nur unter dem kleinsten Teile der Völker, welche die Entente bildeten.

Rietsch schreibt:

Der Friede ist das neue Geschoß, das uns unser Gegner zuschickt, der sich der Erschöpfung aller seiner übrigen Hilfsquellen bewußt ist.

Die „Börsenzeitung" meint:

Die Note Deutschlands, Oesterreich-ungarns, der Türkei und Bulgariens ist ein Akt vollkommener Heuchelei, der nur den Kredit der Straße wählt. Wir wollen auch den Frieden, aber nicht den von Berlin kommenden Frieden, den unser Gewissen zurückweist.

„Nowoje Wremja" sagt:

Ein dauerhafter Friede wird erst nach der Vertreibung der Feinde aus unserem Lande und erst nach der durch gemeinsame Anstrengungen erfolgten Wiederherstellung des edlen Belgiens, des heldenhaften Serbiens und des geeinigten Polens eintreten.

Das Blatt der äußersten Linken erklärt, daß der Vorschlag Deutschlands keine Aenderung der Lage gebracht habe. Deswegen vereinigten die Russen ebenso wie bisher ihre Anstrengungen auf das vom nationalen Gewissen geweihte Ziel.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur fügt hinzu:

Diese Preßäußerungen befinden sich in vollkommener Uebereinstimmung mit den Meinungen der hervorragendsten Mitglieder der Duma, darunter Miljukow und Rodetschew, die einmütig der Ansicht seien, daß die einzige Antwort auf den Vorschlag der Mittelmächte eine kategorische Ablehnung aller Verhandlungen sei, solange nicht alle vom Feinde besetzten Gebiete von ihnen gesäubert seien und solange sich der Gegner genötigt sehe, sich den Bedingungen zu unterwerfen, die ihm die Alliierten auferlegen würden.

tu. Berlin, 16. Dez. Die „Poiitische Ztg." schreibt:

In Petersburger Depeschen Pariser Blätter wird schlankweg behauptet, die ganze russische Presse verhalte sich entschieden ablehnend. Von dieser ganzen russischen Presse wurde aber nur die notorisch mit dem Vierverband gehende „Nowoje Wremja" zitiert. Ganz anders lauten Petersburger Mitteilungen, die in den neutralen Ländern eingelaufen sind.

tu. Basel, 16. Dez. Nach einem Petersburger Telegramm Schweizer Blätter ist Bratianu zur Besprechung des Friedensangebots der Zentralmächte in Petersburg angekommen. Der Zar ist aus dem Hauptquartier nach Petersburg gereist. Beschimpfungen auf die Zentralmächte, wie sie als Antwort auf das Friedensangebot aus Paris und London gemeldet wurden, fehlen in der Petersburger Presse.

wtb. Basel, 16. Dez. Kopenhager Blättern zufolge, erkennen die russischen Regierungsblätter die deutsche Note als Grundlage zu einem diplomatischen Schriftwechsel an.

tu. Genf, 16. Dez. Briand soll in den Wandelgängen des Senats erklärt haben, er sei nunmehr in der Lage, die Antwort der Alliierten auf die Friedensnote der Zentralmächte bekannt zu geben. Vermutlich werden die Erklärungen in der heutigen Kammersitzung erfolgen.

tu. Berlin, 16. Dez. Wie der gut unterrichtete Haager Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" telegraphiert, dürfte der Wortlaut der ablehnenden Antwort der Entente weitere diplomatische Aussprache gestatten.

tu. Bern, 16. Dez. Die Stimmung in der Friedenssache macht hier Schwankungen durch. Während der anfängliche Optimismus meist in stärksten Pessimismus überging, hat sich die Stimmung inzwischen wieder gehoben. Man glaubt nämlich in unterrichteten Kreisen zu wissen, daß die Antwort der Entente nicht so rasch erfolgen und günstig auszufallen sein werde.

Immerhin hat der Nationalrat beschlossen, die Verschiebung der Behandlung der Friedensinterpellationen in der Bundesversammlung zu beantragen, um seine Friedensdiskussion zu vermeiden. Der Bundesrat wird voraussichtlich in der Sache des Friedensvorschlages erst verhandeln, wenn er von einer Seite dazu aufgefordert wird und konkrete Vorschläge vorliegen.

tu. Haag, 16. Dez. Es gibt für die Beurteilung der allgemeinen Situation kaum ein besseres Kennzeichen als die Tatsache, daß der Strom der leidenschaftlich wallenden Stimmen aus Paris und London allmählich abebbt. Infolgedessen bemächtigt sich der holländischen Presse immer mehr eine überwiegend optimistische Auffassung, und die Ansicht ist heute fast allgemein, daß eine knappe Ablehnung der Friedensnote durch die Entente als ausgeschlossen gelten könne. Mit Befriedigung kann von hier aus festgestellt werden, daß, wie auch der Ausgang sein möge, die Friedensaktionen Deutschlands politische Stellung dem neutralen Auslande gegenüber ungemein gestärkt hat.

tu. Lugano, 16. Dez. Der „Secolo" schreibt in einem Leitartikel, es sei ein Widersinn, zu glauben, daß Deutschland ernstlich den Frieden wolle. Aber nützlich wäre es in der Tat, die gerechten Forderungen des Vierverbandes den Mittelmächten mitzuteilen:

1. Vollkommene Befreiung und vollständige Entschädigung Belgiens.
2. Räumung der französischen Gebiete nebst Entschädigung für alle Zerstörungen und die Rückgabe Elsaß-Lothringens.
3. Herstellung der natürlichen und strategischen Grenzen Italiens.
4. Wiederherstellung Serbiens, sowie Räumung Albaniens und Montenegros.
5. Räumung Rumäniens.
6. Rückgabe aller russischen Gebiete. Entschädigung für die Plünderung Polens.
7. Errichtung eines selbständigen Armeniens.
8. Ersatz für alle widerrechtlich torpedierten Dampfer.

Verhaftung des deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Konsuls.

wtb. Berlin, 16. Dez. Nach einer hier eingetroffenen, aus amtlicher Quelle stammenden Nachricht sind Teile der Besatzung von Schiffen der Entente auf der Insel Syra gelandet und haben den dortigen deutschen, den österreichisch-ungarischen und den türkischen Konsul verhaftet. Der deutsche Wahlkonsul ist 24 Stunden nach der Verhaftung an den Folgen der im zuteil gewordenen brutalen Behandlung gestorben. Der im 70. Lebensjahre stehende Mann war ein griechischer Staatsangehöriger namens Palleggia und stand seit 33 Jahren in deutschen Diensten. Dieser Vorfall reiht sich würdig an den ähnlichen Ueberfall und die Fortschleppung des Konsuls Ornstein auf Chios an und zeigt, wie es um die Achtung des Rechts der kleinen Staaten, um die Wahrung des Völkerrechts und um die Grundsätze der Menschlichkeit bei den Gegnern der Zentralmächte bestellt ist.

Aus Griechenland.

Die Griechenarmee im Rücken Sarrails.

Amsterdam, 13. Dez. Ueber die Lage in Griechenland bringt der Berichterstatter des „Daily Chronicle" folgenden Bericht vom Piräus unter dem 5. Dezember: Gestern brachte ich den ganzen Tag in Athen zu, und ich kann nur sagen, daß die Lage äußerst kritisch ist. Während die Diplomatie Zeit verstreichen läßt und auf Instruktionen von den Hauptstädten der Entente wartet, zeigt sich unter den Königstreuen nicht die geringste Neigung zum Nachgeben. Sie sind vielmehr entschlossen, auf dem erwählten Wege fortzufahren. Die Mobilisation nimmt schnelle Fortschritte und starke Kräfte werden nach Norden und nach Larissa gesandt. Jedmögliche kriegerische Maßnahme wird unter persönlicher Leitung des Generals Dusmanis getroffen, und es ist äußerst unwahrscheinlich, daß man friedlichen Ratschlägen Gehör schenken wird. Da alle verbündeten Truppen zurückgezogen sind, haben die griechischen Truppen alle Stützpunkte in der Nähe Athens und des Piräus besetzt. Ueberall werden Schützengräben aufgeworfen und Geschütze auf den umliegenden Höhen aufgestellt. Große Anstrengungen werden gemacht, um eine starke Armee im Larissagebiet zusammenzuziehen, die in Verbindung mit dem bulgarisch-deutschen Angriff den Verbündeten in den Rücken fallen wird. Die militärische Partei, so wenigstens erklärte mir eines ihrer Mitglieder, ist entschlossen und vom Siege überzeugt. Nachdem der Berichterstatter die üblichen Beleidigungen gegen König Konstantin von sich gegeben hat, fährt er fort: Die Zeit für halbe Maßnahmen ist vorüber und mein eingebendes Studium der Lage überzeugt mich, daß kein Kompromiß, keine diplomatische Beilegung angesichts der Entschlossenheit der Königspartei, sich auf die Seite der Mittelmächte zu stellen, zufriedenstellend sein kann.

wtb. London, 16. Dez. Reuter erfährt, daß das Ultimatum der Alliierten an Griechenland, das heute überreicht wurde, um drei Uhr nachmittags ablaufe.

Emser Wasser
4829

Für unsere Krieger
zu passenden
Weihnachts-geschenken
geeignet, empfehle:
— ohne Bezugsscheine —
Hosenträger, Wickelgamaschen, seid. Hemden u. Hosen seidene Halsbinden und Halstücher, Handschuhe, Lederwesten, Pelzjoppen, Gummimäntel, Fußlappen u. Kopfschützer
— Mit Bezugsscheine —
woll. Strümpfe und Handschuhe, Hemden, Jacken, Hosen, Westen usw.
Reiche Auswahl, gute Qualitäten bei billigster Berechnung.
Fritz Möller
Hoflieferant
Detmold, Paulinenstraße 34.

Gute Liebesgaben!!
Zitronen-Grog
naturrein und alkoholfrei in 1 Pfd.-Pack. versandfertig.
Einlege-Sohlen
in allen Größen vorrätig. Angabe des Stiefelmaßes genügt.
Der beliebte (6168
Abreiß-Kalender
— 1917 — ist jetzt vorrätig.
Die Blockblätter sind von Dr. med. Schön enberger mit zeitgemäßen, ärztlichen Ratschlägen, Kochrezepten, feinsinniger Sprüchen ausgestattet. Die Rückwand zeigt das Bild:
Kriegers Heimkehr
mit Frau und Kindern.
Vorzugspreis 40 Pfennig statt 60 Pfg.
Reformhaus zur Gesundheit
Fr. Warweg, Detmold.

Wir empfehlen mehrere, besonders gute, gebrauchte
Pianos
darunter ein Bechstein, sowie unser großes Lager in (6145
Flügeln, Pianos und Harmoniums
allererster Marken. (6145
Jetzt noch reichhaltige Auswahl. Lieferung franko.
Brinkmann & Sohn, Pianohaus
Minden i. W., Kampstr. 20.

Hämorrhoiden
Aufklärende Brosch. gratis.
Reichertsche Apotheke, Elbing
5929

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft
Gegründet vom A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. Köln a. Rh.
Wir eröffnen
Scheck-, Depositen- und laufende Konten
zu günstigen Bedingungen.
Wer sich ein solches Konto einrichten läßt und mit Schecks zahlt oder seinen Zahlungsverkehr durch Banküberweisung regelt, fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr und nützt damit der Allgemeinheit wie sich selbst.
Wir haben eine Schrift herausgegeben, welche die Vorzüge des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sowie die Vorteile eines Bankkontos behandelt, und halten solche an unseren Schaltern kostenfrei zur Verfügung.
Zur Ausdehnung des Scheckverkehrs haben wir eine neue Art von handlichen Scheckheften, die bequem in der Westentasche zu tragen sind, anfertigen lassen und bitten von dieser neuen Einrichtung im allgemeinen Interesse recht ausgiebigen Gebrauch zu machen. 5146
Der Scheckstempel ist bekanntlich mit dem 30. September 1916 in Wegfall gekommen.
Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft Detmold.

F. Consbruch
Bielefeld, Obernstr. 9
Porzellan, Glas, Kristall und Keramische Kunsterzeugnisse.
Reiche Auswahl in allen Abteilungen.
(5984)

Weihnachtsgaben
für 234 meist ganz unbemittelte Geisteskranke und Fallsüchtige nimmt dankbar entgegen (6041
die Anstalt Eben-Ezer bei Lemgo.

Weihnachtsbitte des Diakonissenhauses in Detmold.
Weihnachten steht vor der Tür, und eine Kinderschar, die noch nie so groß war wie in diesem Jahr, bittet wieder die werten Freunde unseres Liebeswerkes um eine Gabe für das heilige Fest. Gott segne die Geber! (6009
Postscheckkonto Nr. 9893 beim Postscheckamt Hannover.

Hermann Müller
Spezialgeschäft für sämtliche Militärbedarfsartikel u. Effekten
Detmold gegenüber der neuen Kaserne III Telefon Nr. 96
Paderborn gegenüber d. Postamt Westernstraße 30. 8220
Helme, Mützen, Koppel, Portepees sowie sämtliche Militäreffekten in großer Auswahl.
Großes ständiges Lager in blanken Waffen aller Arten

Lippische Wirtschafts-Gemeinschaft.
Vom 23. Dez. 1916 bis 2. Jan. 1917 bleibt die Geschäftsstelle der L. W.-G.
für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.
Lemgo, den 16. Dezember 1916.
Der leitende Geschäftsführer.
Brandes.

Zur Landtags-Ersatzwahl im 5. Wahlkreise
(Aemter Hohenhausen, Varenholz und Sternberg-Barntrup.)
Für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Landtags-Abgeordneten **Wilhelm Wehrmann** wird am
Dienstag, 19. Dezember
die Ersatzwahl stattfinden.
Kandidat der Lippischen Fortschrittspartei ist
Herr Lehrer Kuhlemeier-Heidelbeck.
Wir bitten die Wähler, am Tage der Wahl einmütig für ihn eintreten zu wollen.
Der Parteivorstand der Lipp. Fortschrittspartei.
C. Grote.

Heede, Flachs und Wolle,
die sich zum Verspinnen eignen, kauft man am besten an die
Weberei C. W. Lohmann in Hameln.
Spinnlohn für 1 St. Heede- u. Flachsgarn allerbester Qualität nur 20 Pfennig. Für 1 Pfund Wolle nur 50 Pfennig. Ich nehme von heute bis auf weiteres gegen Bezug meiner vorzüglichen Manufakturwaren und Garne in Zahlung. 6000
Flachs, s. allerhöchst. Tagespr. bis 1.50 M. p. Pfd.
Heede, allerfeinste, das Pfund zu 80 Pf.
" mittl. u. grobe, je nach Qual. das Pfd. bis zu 75 Pfennig.
Rein wollene gestr. Lumpen, das Pfd. zu 80 Pf.
Weiß leinene Lumpen bis 16 Pfennig per Pfd.
Allerlei bunte Lumpen, das Pfund zu 6 Pfg.
Trockene Knochen, das Pfund zu 5 Pfennig.
Pferde-Schweifhaare, das Pfd. zu 1.70 Mk.
Kämmlinge bis 1.30 per Pfund.
Gewaschene Wolle, das Pfd. zu 2.00 Mk.
Fettwolle, je nach Qual., das Pfd. bis zu 1.70 Pf.
Aus allen Wollsachen werden vorzügliche Kleider u. Unterwollstoffe zu fabelhaft billigen Preisen hergestellt. Muster sofort gratis und franko.

Rosenbaums
Weihnachts-Verkauf!
Trotz der großen Warenknappheit und enormen Preissteigerung können wir unserer werten Kundschaft noch eine große Auswahl **bei mäßigen Preisen** bieten.
Als besonders günstig empfehlen wir:
Herren- u. Knaben-Ulster, Anzüge
sowie **einzelne Hosen.**
Diesen Artikeln haben wir seit Jahren die größte Aufmerksamkeit gewidmet, und bieten daher eine
vorteilhafte Einkaufsgelegenheit.
Damen- und Kinder-Mäntel, Blusen in Seide, Samt und Wolle.
Große Auswahl bei mäßigen Preisen.
Kleider- und Blusen-Stoffe
in Wolle, Samt und Seide, **noch sehr günstig.**
Große Auswahl in **Handarbeiten**
wie: **Wandschoner, Ueberhandtücher** und **Deckchen**
zu sehr billigen Preisen.
Weisse Damast-Bezüge
fertig genäht, 1½- und 2schläfrig, in verschiedenen Preislagen.
Damen-Hemden, Jacken u. Hosen
sowie weiße u. bunte **Zierschürzen,** enorme Auswahl.
Als stets genehmes **Weihnachts-Geschenk:**
Regenschirme und Handtaschen
Kragen ◆ Manschetten ◆ Krawatten
Taschentücher. (6025
Kaufhaus Gebr. Rosenbaum
Detmold, Lange Straße 57.
Sonntags bis 7½ Uhr geöffnet!

Englische „Forderungen" an Griechenland.

wtb. **London**, 14. Dez. (Unterhaus.) Lord Robert Cecil sagte in Beantwortung einer Frage, die Regierungen der Alliierten seien sich der Gefahr, die eine Verzögerung der Lösung der unbefriedigten Lage in Griechenland mit sich bringe, völlig bewußt. Sie seien im Begriff, der griechischen Regierung um die Lage zu klären, gewisse Forderungen vorzulegen.

Der serbische König in Saloniki.

wtb. **Bern**, 14. Dez. „Temps" meldet aus Saloniki: König Peter von Serbien traf in Begleitung des Präsidenten der Skuptschtina in Saloniki ein. Der serbische Handelsminister und der serbische Minister der öffentlichen Arbeiten kamen, gleichfalls von Korfu kommend, hier an und sind nach Monastir unterwegs. Die Minister sind von mehreren höheren Beamten ihrer Ministerien begleitet.

Lippisches.

Detmold, 16. Dezember 1916.

Lippische Ehrentafel.

Der Musketier Fritz Kamp aus Windhof bei Lage starb im blühenden Alter am 22. November an der Somme den Heldentod.

Wegen hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde wurden geschmückt:

Mit dem Eisernen Kreuze:

II. Klasse.

Unteroffizier Friedrichs, Inf.-Regt. Nr. 190, aus Hiddesen.

Kriegsinvalid Emil Mölling aus Pivitsheide. (M. erhielt schon vor Jahresfrist die Lipp. Kriegsverdienstmedaille mit Schwertern.)

Mit dem Lippischen Kriegsehrenkreuz für heldenmütige Tat:

Leutnant Aug. Brand, Beamter bei der Fürstl. Lipp. Regierung, aus Detmold.

Befördert:

Zum etatsmäßigen Wachtmeister der Unteroffizier Fr. Hufemann aus Schötmar.

Auf Einladung Seiner Exzellenz des Herrn Staatsministers tagte gestern nachmittag der Landesausschuß der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Seitens des Landes-Präsidiums der Nationalstiftung wurde eine Zusammenfassung der Organisation der Kriegsinvalidenfürsorge und der Nationalstiftung in eine einheitliche Organisation vorgeschlagen. In eingehenden Darlegungen begründete Seine Exzellenz die Notwendigkeit der Zusammenfassung. Als hauptsächlichster Grund käme in Frage, daß die Mitarbeit in der Kriegsinvalidenfürsorge auch dieselben Stellen seien, die in der Organisation der Nationalstiftung ebenfalls die Arbeit zu leisten hätten. Nach einer kurzen Aussprache stimmte der Landesausschuß den Vorschlägen zu. Mit dem Gesamtpräsidium der Nationalstiftung in Berlin soll ein Uebereinkommen getroffen und die Zustimmung für das Zusammenwirken mit der Kriegsinvalidenfürsorge eingeholt werden. Die für Lippe neu geschaffene Organisation dürfte dann den Namen **Landesausschuß für Kriegs-Fürsorge** erhalten. Die Zahl der Mitglieder des Landesausschusses wird entsprechend erhöht. Nähere Mitteilungen über die Einrichtungen der neuen Organisation können erst erfolgen, wenn die Vorarbeiten erledigt sind.

— **Herabsetzung der Wochenkopfmenge an Speisefett für Selbstversorger.** Die Reichsstelle für Speisefette hat, einer Empfehlung des Deutschen Landwirtschaftsrats entsprechend, mit Wirksamkeit vom 15. Dezember 1916 ab bestimmt, daß die Wochenkopfmenge für Selbstversorger an Speisefett (Butter, Margarine, Schweineschmalz usw.) nur noch 125 Gramm, statt wie bisher 180 Gramm, betragen darf.

— **Büchersendungen ins Feld.** Von der Sammelstelle der Landesbibliothek für Büchersendungen ins Feld ist hier schon öfters berichtet worden. Diese Sendungen haben allmählich einen großen Umfang angenommen. Außer großen Bücherpaketen an einzelne Truppenteile und Soldatenheime oder Feldbibliotheken gehen alle zwei Wochen jetzt wenigstens sechzig Einzelpakete an die Adresse von einzelnen Offizieren oder Mannschaften ins Feld, und wie willkommen diese sorgsam ausgewählten Bücher draußen, namentlich im Stellungskriege, sind, beweisen die zahlreichen Antworten voller Dank und Freude. Aber so groß auch die Vorräte waren, die uns namentlich aus der Reichsbücherwoche in diesem Kriegsjahre zugeflossen sind, sie gehen doch allmählich zur Neige! Sind doch schon gegen zwölftausend Bücher von hier hinausgeschickt worden, ungerechnet viele kleine Schriften und Zeitschriftenhefte. Die Bestände müssen mit der Zeit ergänzt und neue Bücher angeschafft werden. Daher ergeht an alle, die sich für die Sache interessieren, von neuem der Ruf, in dieser Weihnachtszeit ein Scherflein beizusteuern, damit unseren Tapferen draußen auch weiterhin Stoff zu geistiger Erholung, Zerstreuung und Erheiterung geboten werden kann. Ebenso wird gebeten, Adressen anzugeben, an welche Bücher verschickt werden sollen. Unsere Lipper besonders sollen auch daran nicht Not leiden! Gaben, seien sie groß oder klein, werden jederzeit gern entgegengenommen. Möge dieser Ruf Herzen und Hände offen finden!

— **Der Abendgottesdienst in der reformierten Stadtkirche** beginnt am morgigen Sonntag, den 17. Dezember, nicht um 6 Uhr, sondern 6½ Uhr. Geläut 6¼ Uhr.

— **Das Weihnachtskonzert** in der reformierten Stadtkirche unter Mitwirkung von Prof. Dr. Dettmer aus Hannover (Orgel), Frau Dodell Dannenberg-Hannover (Sopran) und des Schülerinnenchors beginnt morgen nachmittag pünktlich 4½ Uhr. Die Kirche wird gegen 4 Uhr geöffnet.

— **Ein Promenadenkonzert** findet am kommenden Sonntag, ausgeführt von der Kapelle des 2. Ersatz-Bataillons Inf.-Regt. Nr. 55, von mittags 12 bis 1 Uhr auf dem Schloßplatze statt.

— **Frau F. Heldman bittet die lippischen Jäger und Landwirte** um Anlieferung von je einem Hasen, Kaninchen oder wilder Taube für ein Detmolder Lazarett. Es soll davon 150 Verwundeten zu hl. Abend und Silvester ein Abendessen bereitet werden, ohne Verbrauch von Fleischkarten. Wir verweisen auf diese schöne Absicht besonders gern.

— **Betrifft Hausschlachtungen.** Es ist verschiedentlich die Meinung laut geworden, daß bei der Feststellung des Gewichts hausgeschlachteter Schweine der Kopf, die Beine, Flomen mit Nieren nicht gewogen zu werden brauchten. Diese Ansicht muß als irrig bezeichnet werden. Die angeführten Teile müssen auf jeden Fall mitgewogen werden. Nichtbeachtung dieser Vorschrift unterliegt der Bestrafung.

— **Die Innungskrankenkasse des Baugewerkeamts Detmold** hielt am 10. d. Mts. eine Ausschußsitzung ab. Der Vorsitzende des Vorstandes, Maurermeister H. Brand, eröffnete die Sitzung, worauf der Vorsitzende des Ausschusses, Maurermeister Krüger in Eichholz, die Tagesordnung bekannt gab. — Als Rechnungsprüfer wurden gewählt: Zimmermeister W. Schmidt in Detmold, Maurer Wilhelm Grote in Hiddesen und Zimmermann Fr. Pollmann Nr. 95 daselbst. Der vom Vorstande aufgestellte Voranschlag wurde einstimmig angenommen. — Zu Ehren der drei verstorbenen Mitglieder: Möller-Berlebeck, Multhaup-Hiddesen und Spieker-Eichholz erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Infolge Einberufung ausscheidender Vorstandsmitglieder mußte der Vorstand neu ergänzt werden. Der Vorstand besteht jetzt aus folgenden Herren: Vertreetr der Arbeitgeber: Maurermeister H. Brand in Detmold (Vorsitzender), Maurermeister Wilhelm Jacob das. und Architekt H. Heitefuß das.; Vertreter der Versicherten: Maurer Herm. Altmeier sen. Nr. 53 in Eichholz, Maurer Gottlieb Ramsel jun. in Heiligenkirchen, Bautischler Albert Köppe in Detmold, Maurer Simon Sieweke Nr. 119 in Hiddesen, Maurer Hermann Jacob in Detmold und Maurer Fr. Bauerkemper Nr. 104 in Heiligenkirchen. — Unter „Verschiedenes wurden sonstige Angelegenheiten besprochen.

Amt Schötmar.

Schötmar, 14. Dez. Die Ausgabe des Petroleums für Heimarbeiter und Landwirte für den Monat Dezember findet am Montag und Dienstag, den 18. und 19. d. Mts., bei F. Küster, hier, statt. Die Ausgabe erfolgt nur an diesen beiden Tagen.

Schötmar, 16. Dez. Eine Sitzung des Amtsgemeinderats fand am Donnerstag nachmittag statt. Anwesend sind sämtliche Mitglieder. Nach über zweijähriger Abwesenheit führt Herr Landrat Krieger wieder den Vorsitz. Die Rechnung der Polizei- und Armenpflegekasse wurde abgenommen. Die Polizeikasse hatte eine Einnahme von 138 392,74 Mark, der eine Ausgabe von 135 918,18 Mark gegenüber stand, sodaß ein Bestand von 2 474,26 Mark verblieb. Die Wegebaukasse hatte eine Einnahme von 42 017 Mark nud eine Ausgabe von 25 394,51 Mark, sodaß ein Bestand von 16 654 Mark verblieb. Auch diese Rechnung war von der Kommission geprüft und für richtig befunden — Der Amtsgemeinderat beschließt des weiteren, den Gemeindebeamten eine Teuerungszulage zu gewähren. — Die Gewährung von Zinszuschüssen soll in Zukunft von dem Verwaltungsamt unter Hinzuziehung des jeweiligen Vorstehers und zwei Amtsgemeinderatsmitgliedern erledigt werden. — Die Kosten für Extraunterricht für zwei schwachsinnige Kinder werden auf die Amtsgemeindekasse übernommen. Desgleichen die Kosten für Desinfektion in zwei Familien. — Den Wegearbeitern wird für Akkord- und Tagelohnarbeit ein Zuschlag von 15 Prozent gewährt. — Einen Zuschuß zu der höheren Mädchenschule in Salzuflen lehnt der Amtsgemeinderat vorläufig ab. — Bezüglich der Vergütung für die verschiedenen Erhebungen schließt sich der Amtsgemeinderat dem Beschluß von Oerlinghausen an, und macht nur eine Ausnahme bei der Kartoffelerhebung, für die er pro Haushaltung 20 Pfg. bewilligt. — Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß zum Anfahren der für den Kommunalweg notwedigen Steine auch die Landwirte ihre Gespanne zur Verfügung stellen. Dem Gesuch des Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins um einen Zuschuß ist der Amtsgemeinderat grundsätzlich nicht abgeneigt. Er behält sich aber seinen Beschluß noch vor. — Die Revision der Amtsgemeinde-Spar- und Darlehnskasse hat zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben. — Die Einlagen betrugen 1 866 000 Mark, der Reingewinn im Vorjahre 6648 Mark. Wird zur Kenntnis genommen. — Der Vorstand des Siechenhauses in Wüsten hat mit Rücksicht auf die teueren Verhältnisse den Pflegesatz von 1 Mark auf 1,30 Mark pro Tag erhöht. Der Amtsgemeinderat ist einverstanden. — Dem Kaninchenzuchtverein Salzuflen-Schötmar wird nachträglich für seine Ausstellung ein Geldpreis von 40 Mark bewilligt. — Die Quittungskartenausgabestelle wird Herrn Landwirt Kempermann übertragen. — In einem Schreiben wird gesagt, daß nach Möglichkeit die Unterbringung verwaister Kriegerkinder gefördert werden möge. Das Fürstliche Verwaltungsamt ist zu jeder weiteren Auskunft gern bereit. — Für den verstorbenen Herrn Obermeier-Heerse wird Herr Vorsteher Beining in die Zuwachssteuerkommission gewählt. — Der Kommunalweg Hölsen-Hengstheide soll mit Bäumen bepflanzt werden. Es werden Hainebuchen und Ebereschen empfohlen. — Zum Schluß bewilligt der Amtsgemeinderat für die alten bedürftigen Kriegsveteranen zu Weihnachten 300 Mark.

Amt Oerlinghausen.

Oerlinghausen, 14. Dez. Vor zwei Jahren wurde die Abhaltung des Viehmarktes in Oerlinghausen wegen der z. Zt. in der Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten. Seit dieser Zeit ist kein Viehmarkt hier abgehalten worden, obwohl die Seuche schon seit langer Zeit erloschen ist. Auch am heutigen Weihnachtsmarkte ist die Abhaltung des Viehmarktes nicht gestattet. Wäre es da wohl nicht an der Zeit, daß unser Ortsvorstand die Aufhebung der betreffenden Verfügung bei Fürstlicher Regierung beantragt?

Kleine Nachrichten.

tu. **Lübtheen**, 12. Dez. (Einsturz einer Grube.) Der Schacht des Kalibergwerkes „Friedrich Franz" ist am 9. Dezember das Opfer eines gewaltigen Wassereinbruchs geworden. Schon seit vor 4½ Jahren die Anlagen des Werkes durch das Ersaufen des 2 Kilometer entfernt gelegenen Bergwerkes „Jessenitz" in Mitleidenschaft gezogen worden war, war man um das Schicksal des „Friedrich-Franz"-Bergwerkes sehr besorgt. Ein letzter Versuch, die Grube zu retten, ist vergeblich gewesen. Durch mehrfache Bodensenkungen, die sich in der Nähe bemerkbar machten, ist das Grundwasser in den Schacht eingedrungen. Die Fabrikgebäude sind unbeschädigt geblieben, so daß darin die chemische Fabrik ihren Betrieb weiter fortsetzen kann.

Kirchliche Nachrichten.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, 2 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. Konf.-Rat Scheumann.

Evangelische Gemeinschaft, Mühlenstraße.

Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt. Prediger Richter. Vorm. 11¼ Uhr Sonntagsschule. Abends 7½ Uhr Jugendverein fällt aus. — Mittwoch abends 8¼ Uhr Singstunde.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staerke, Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold

Joh. Schröder
Fernspr. 332 **Detmold** Bruchstr. 28
Empfehle zum vorteilhaften Weihnachtseinkauf:
Damen-Mäntel
Kinder-Kleider und -Mäntel
Damen- und Kinder-Hüte
Röcke — Wäsche — Korsetts
Kleider- und Blusenstoffe
Haus-, Zier- u. Kinderschürzen
Sweater und Handschuhe
Militär-Bedarfs-Artikel:
Gestrickte Jacken, Unterzeuge, Strümpfe, Hosenträger
Kniewärmer.
Damen-Westen und Hauben
Schirme, Tücher
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Passende **Weihnachts-Geschenke** in großer Auswahl.
Damentaschen
Geldtaschen
Schultaschen
Brieftaschen
Schreibmappen
Reise- und Schiffs-Koffer
Reisetaschen
Zigarren- und Zigarettentaschen
usw.
Gamaschen
Näh-Beutel
Reis- und Fahr-Utensilien
in größter Auswahl.
Aug. Menze
Bruchstraße 38.

Neu aufgenommen!
Wegen Mangels an Schokoladen
Zigarren und **Zigaretten**
in großer Auswahl.
Präsentkistchen
für Weihnachten
Feldpostpackungen
Gleichzeitig empfehlen wir unsere reichhaltige Auswahl in
gefüllten Bonbonieren und Geschenkartikeln.
Geschwister Heiser
Lange Straße 53.

A. Bauer
Telephon 171 Hoflieferant Schülerstr. 6/8
Zum Weihnachtseinkauf empfehle:
Kleiderstoffe
in Wolle und Seide
Schürzen, Unterröcke
Unterzeuge
Handtücher • Tischzeuge • Kaffeedecken
Gefüllte Betten und Rückenkissen.
Mein Geschäft bleibt an **allen** Sonn- u. Feiertagen **geschlossen!**

Lichtspielhaus.
Spielplan vom 16.—18. Dez. 1916.
Das Geständnis der Olga Orginska
Kriminal-Filmspiel in 4 Akten, von ungemein fesselnder Handlung.
Schipp-Schipp Hurra!
Ein köstlicher Schwank in 2 Akten.
Ferner das übrige Beiprogramm.
Als Weihnachtsgeschenk empfehlen wir:
Dutzendkarten.
Preise der Plätze.
1 Dh. Loge Mk. 9.50
1 „ Sperrsitz „ 7.50
1 „ I. Platz „ 5.—
1 „ II. Platz „ 4.—

Suche zur Staatslieferung für die Kampagne 1917 bei hohem Lohn nach Hannover für Presse und Oefen die erforderlichen (6163
Leute,
darunter einen
Vizemeister,
welcher auch in Herstellung von Kohlpfannen bewandert ist, sowie einen
Koch od. **Köchin.**
Fr. Linneweber
Ziegelmeister
Schötmar in Lippe.

Ehrlicher, zuverlässiger
kräftiger Junge
von 14—17 Jahren für sofort bei freier Station gesucht.
Heinr. Brück, Bierverleger Leopoldstraße 4. (6177

Ueberwurfstöpfe
große und kleine Töpfe zum Fleischeinpökeln.
Rüböl-Kruken
Blumentöpfe und Unterschale
Schloßbrunnen, Exterstr. 17.

Suche leichte Arbeit als
Viehwärter.
Wilhelm Vogt (6167
z. Zt. im Landkrankenhause, Zimmer Nr. 14, St. IV.

Suche zum 1. Januar oder auch später einen (6090
Knecht.
C. Köllermeyer
Heiligenkirchen.

Zur Herstellung von Heeresbedarfsartikeln werden noch
2 Maschinenarbeiter
und ein (6162
Holzfräser
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Phönix-Möbelwerke
Detmold.

Suche zum 1. April zuverlässiges, erfahrenes (6164
Hausmädchen.
Frau Prof. Rühle
Lemgo.

Zum 1. Februar suche ich ein kräftiges, arbeitswilliges
Mädchen
gegen guten Lohn. (6120
Frau Pastor Kissling
Salzuflen, „Villa Anita".

Zur weiteren Ausbildung und als Stütze sucht junges geb. Mädchen, mit allen einschl. Arbeiten bestens vertraut, sofort
Stellung
auf größerem Hof oder Gut. Während der Wintermonate Taschengeld erwünscht, jedoch nicht Bedingung. (6192
Klara Petersen
z. Zt. Detmold
Lange Straße 85.

Beamtenwitwe mit einem erwachsenen Sohn sucht zum 1. April 1914 eine
4-Zimmer-wohnung
mit allem Zubehör.
Schriftl. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 6188 an die Geschäftsstelle d. Landes-Ztg.

Eine größere **Wohnung** mit geräumigen Kellern, möglichst mit Stallung u. Garten, eventl. ein
Wohnhaus
für 1. April 1917, am liebsten Nähe Kaserne 1, zu miet. ges. Schriftl. Angeb. u. Nr. 6178 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für die Nachmittagsstunden
Kinderfrau
oder (6187
Mädchen
gesucht.
Hotel Stadt Frankfurt.

Saubere Frau
für sofort zur Aufwartung gesucht. (6160
Neustadt 51.

Auf gleich (6159
Mädchen gesucht
für Hotel in Bielefeld.
Meld. Meiersfelderstr. 33.

Ordentl. tücht. Mädchen
erhalten jederzeit gute Stellen durch 15
Frau Anna Mohrmann
Lemgo, am Gymnasium.

Tüchtige Köchin
und (6165
gewandtes Hausmädchen
für Berlin gesucht.
Frau Luise Menckhoff
Herford, Salzufler Straße 33.

Direkte Aufträge von 600 heiratslustigen Damen mit Vermögen von 5-200 000 Mk. Herren (a. ohne Vermögen), die rasch und reich heiraten wollen, erhalten kostenlose Auskunft. S. Schlesinger, Berlin, Wahmannstr. 29. (6157

Bäckermeister!
Ia. Streumehl,
gar. rein, als Oelanstrich stets am Lager. 5452
Fr. Brand, Detmold
Telefon 98.

Gebrauchte
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 6048.

Gut möbl. Zimmer
mit Kaffee oder Pension Nähe Lazarett gesucht.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 6186.

Kl. freundl. Wohnung
part., sofort oder später zu vermieten. (6129
Lageschestr. 37.

Freundliche
Wohnung
(4 Zimmer und Zubehör) zum 1. April gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 6095 an die Geschäftsstelle der Landesztg. erbeten.

Aelterer Herr,
auch altersschwach und pflegebedürftig, findet liebevolle Aufnahme.
Schriftl. Anfragen unter Nr. 5724 befördert die Geschäftsstelle der Landes-Ztg.

Köchinnen u. Hausmädchen
sucht Frau L. Lütge, Woldemarstraße 101. (6093

4 Prachtkaninchen
zu verkaufen. (6161
Schlachthof.

Empfehle Viehsalz zu Konservierung des Heues und zum Düngen, jeden Posten franko Station. (4104
A. Bunte, Paulinenstraße Fernsprecher 432.



Für Pferde z. Schlachten
zahlt die höchsten Tagespreise
Konrad Siecker, Detmold
Meierstr. 16. Fernruf 447.
NB. Bei Unglücksfällen schnellste Erledigung. (4284

Fahrradreifen, (3821
Holzreifen mit Einlage, aus einem Stück gebogen, liefert das Paar für 7.50 Mk.
H. Generotzky
Friedrichsdorf i. T.

Haut- und Lungenleidenden
unentgeltliche Aufklärung über bewährte Heilmittel.
Dr. med. Colemann, Berlin, 5453) Rosenthalerstraße 10.

Bettnässe
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. „Sanis Versand" München 697, Landwehrstr. 44. (5746
1000 Mk.
und bedeutend mehr bringen neue Ideen. Auskunft kostenlos. H. Nelson & Co., Berlin-Pankow 266. (5834

Vom 18. Dezember bis 10. Januar
augenärztliche
Sprechstunde.
Vorm. 9—12, nachm. 3—4.
Sonnabends und Sonntags nur vormittags. (6179
Dr. Pape
Detmold.

Ia. lebendfrischen
Angelschellfisch
eben eingetroffen. (6173
E. Steller
Hoflieferant.

Einige guterhaltene
Drehbänke
und
Lederriemen
sucht (6135
Irmer & Elze,
Maschinenfabrik,
Bad Oeynhausen.

Vaterländischer Frauenverein.
Die zur Versendung ins Feld bestimmten Postkarten
„Weihnachtsgruß der Heimat"
sind erschienen. Der Verkauf findet in der Landesstelle vom Roten Kreuz, Bismarckstr. 7, 1. Stock, vormittags von 10 bis 12½ Uhr statt zum Preise von 5 Pfennig für das Stück,
„ 10 „ „ drei „
Der Erlös ist für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt. (6149

Zur Abfuhr
von Eichenstammholz vom Forstrevier Alverdissen (Dudenhauser Berg) und Barntrup (Hünengräben) nach Station Barntrup oder Lemgo und vom Forstrevier Kirchbruch (bei Hohenhausen) und Bredenbruch (bei Entrup) nach Lemgo mehrere Fuhrwerke gesucht. (6156
Lippische Holzverwertungs-Gesellschaft, Lemgo.
Kontor: Leopoldstraße 40, Telephon 87.

Ammoniak-
bedarf, wenn noch nicht geschehen, beim Schriftführer bis Dienstag anmelden. (6150
Obst- und Gartenbau-Verein.

ff. Gänse
Puter sowie **Geflügel**
zum Fest empfiehlt 6184
Frau Lohrmann
Krumme Straße.

Schulranzel
Büchermappen
Frühstücktäschchen
Briefmappen
Federetuis
Hosenträger usw.
Wilh. Schulze, Sattlerei
Hornsche Straße.

Jg. Kontoristin
sucht Stellung,
evtl. auch als Verkäuferin, zum 1. Januar od. auch früher.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 6166.

Nützliche Weihnachtsgeschenke
sind gute Bücher
auch für unsere Soldaten im Felde.
Welche Bücher lesen wir in der Kriegszeit? Nur solche Bücher, die 6180
Kraft, Gesundheit und Seelenstärke
erhalten und uns eine einfache, sparsame, kraftsteigernde Lebensweise lehren.
Das Hohelied der Kraft. Von Emil Peters
Ein Lebensprogramm für die deutsche Zukunft. Broschiert 2 Mk., eleg. gebunden 3 Mk., zuzüglich Porto.
Wie gewinne und erhalte ich gesunde u. starke Nerven?
Von Emil Peters. Brosch. 1,80 Mk., geb. 2.80 Mk.
Nervöse Schlaflosigkeit und ihre Heilung! Von Emil Peters. Brosch. 1 Mk. geb. 2 Mk.
Strahl. Kräfte, Wege zum Glück. Von Emil Peters. Geb. 3 Mk, geb. als Geschenkband 4 Mk.
Liebe und Ehe. Von Emil Peters. Brosch. 2 Mk.
Knabe oder Mädchen. Von Friedr. Robert. Nach Wunsch und Wahl der Eltern. Preis 3 Mk.
Was unsere Söhne wissen müssen. Von Dr. med. Schönenberger. Preis 1 Mk.
Die Gymnastik des Willens. Von Reinhold Gerling.
Was müssen junge Mädchen vor der Ehe wissen? Von Reinhold Gerling. Preis 2 Mk., geb. 3 Mk.
Prospekte gratis und franko durch:
Reformhaus zur Gesundheit
Friedr. Warweg, Detmold am Markt.

Max Blank & Co.

Bruchstr. 14 **Detmold** Bruchstr. 14

Die Sonntage vor Weihnachten **bis 7½ Uhr abends** geöffnet.

Von Sonntag ab Ausgabe unseres **Pracht-Kalenders!**

Vorteilhafte und praktische

Fest-Geschenke!

In fast allen Abteilungen auch **bezugsscheinfreie Waren,** die sich zu Geschenken eignen, **zu billigsten Preisen.**

Ihr Vorteil, wenn Sie Ihren Bedarf für Weihnachten frühzeitig decken, ist ein sehr bedeutender.

Unsere Abteilungen bieten jetzt alle noch eine sehr reiche Auswahl **frühzeitig zu mäßigen Preisen eingekaufter Waren,** deren heutiger Wert der Doppelte ist.

Es empfiehlt sich von der **Behörde gestempelte Bezugsscheine** zum Einkauf mitzubringen.

Ohne Bezugsschein

Samt-Konfektion

für Damen!

Blusenjacken 80—100 cm lang, auf halbseidener Serge gefüttert — jugendliche Form
ℳ 48.0 58.00 68.00

Samt-Mäntel ¾ lange und lange Form, auf Halbseide gefüttert, lose und Blusenform
ℳ 78.00 95.00 120.00

Seal-Mäntel hervorragende Qualität, auf reiner Seide gefüttert
ℳ 145.00 165.00 185.00

Ohne Bezugsschein

Imit. Pelzgarnituren

Pelzgarnituren aus Krimmer
ℳ 9.50 11.75 14.50 16.50

Pelzgarnituren aus Astrachan
9.50 16.00 19.00 22.50

Pelzgarnituren aus Plüsch
ℳ 14.50 19.50 24.00 32.00

Pelzgarnituren für Kinder
ℳ 2.50 3.95 4.25 6.25

Pelzgarnituren für Kinder, in hübscher Ausführung
ℳ 7.50 8.25 10.50 11.95

Ohne Bezugsschein

Damen-Putz

Samthüte jugendlich flott garniert 4.95 7.50
Samthüte elegante Garnierung 9.75 10.50
Samthüte beste Ausführung . . . 12.50 16.00
Kinder-Samthüte reizend garniert 4.50 6.50
Pelz-Hüte . . . 12.00 16.00 18.00 24
Samt-Südwester für Kinder 1.50 1.95 2.50

Ohne Bezugsschein

Seidenstoffe

Einfarbige Seiden: Taffet-Messaline
Meter 2.95 4.25

Helvetia-Seiden, weiches fließendes Gewebe, in schwarz und farbig
70 cm breit 6.75 90 cm breit 9.75

Karos und Streifen neue Farbenstellungen
2.75 4.65

Ohne Bezugsschein

Seidenblusen

Seidenblusen in weiß und farbig
ℳ 9.75 12.50 14.50

Seidenblusen aus Crêpe de chine
ℳ 19.50 24.00 30.00

Seidenblusen elegante Ausführung
ℳ 21.50 28.00 34.00 38.00

Seidentrikotblusen in weiß und farbig
ℳ 15.00 18.50 24.00 28.50

Velvetblusen schwarz und moderne Farben
ℳ 14.50 16.75 19.50 21.00

Ohne Bezugsschein

Handschuhe

Handschuhe aus H'Seide gestrickt ℳ 2.50 3.50
Handschuhe imit. Dänisch ℳ 1.95 2.50
Damen-Glacé-Ziegenleder gute Qualität
ℳ 2.95 3.50 4.75 5.95
Echt Mocha-Handschuhe ℳ 3.50 5.50
Nappa-Handschuhe Damen und Herren
ℳ 4.95 5.75 5.95

Ohne Bezugsschein

Taschentücher

Taschentücher aus Batist, mit gestickter Ecke . . . . . Stück 35 ₰

Taschentücher aus Batist, mit hübscher Stickerei . . . . . Stück 95 ₰

Herren-Taschentücher aus Batist, mit farbiger Kante . . . . . Stück 75 ₰

Ohne Bezugsschein

Tischwäsche

Tischtücher reinweiß, 110×150	1.95 2.50
Tischtücher reinweiß, 130×160	3.50 4.50
Tischtücher Halbleinen	3.75
Tischtücher Reinleinen	5.75
Gedeck für 6 Personen	7.50
Gedeck reines Leinen	10.50
Servietten	38 48 68 95 ₰

Schlesische Tischwäsche
reines Leinen, feinfädig, bestes Fabrikat.
Vorrätig: **Tischtücher, Servietten, Gedecke,**
das Beste für Ausstattungen, zu mäßigen Preisen.

Ohne Bezugsschein

Seiden-Unterröcke

Seiden-Unterröcke in vielen Farben
ℳ 9.75 12.50 14.75

Seiden-Unterröcke in aparten Farben
ℳ 16.75 18.75 24.00

Seidentricot-Unterröcke Seidentricot-Oberteil mit Seidenvolant
ℳ 16.00 18.00 24.00

Seidenvolants . . . ℳ 6.75 9.75 14.50

Ohne Bezugsschein

Modewaren

Kinderkragen in Mull und Rips
85 ₰ 1.10 1.25 1.50

Kindergarnituren große Auswahl
95 ₰ 1.25 1.65 1.95

Damen-Ripskragen für Jacketts und Blusen
95 ₰ 1.45 1.75 1.95

Rollkragen u. Fichus in reicher Auswahl
ℳ 1.95 2.25 3.50 4.25

Damen-Handtaschen neue Formen und Ausführungen, sehr preiswert
ℳ 1.50 2.75 3.50 4.50 6.00 9.50–20.00

Ohne Bezugsschein

Weisse Schürzen

Weiße Zierschürzen mit Träger . . . . . 95 ₰ 1.45 1.65

Weiße Zierschürzen mit Träger, Wiener Formen . . 1.95 2.95 3.75

Weiße Kinderschürzen reizende Ausführungen 1.95 2.75 3.75

Ohne Bezugsschein

Herren-Artikel

Selbstbinder breite offene Form . 1.95 125 95 ₰

Selbstbinder prima Qualität . . 3.50 2.95 2.90

Regattes neueste Formen und Farben
2.75 2.00 1.50 90 ₰

Hosenträger . 3.50 2.50 1.85 1.65 1.25

Ohne Bezugsschein

Teppiche

Axminster-Teppiche
besonders hübsche Perser Muster ℳ 18⁰⁰ 26⁰⁰ 38⁰⁰ 45⁰⁰

Tapestry-Teppiche
in Blumen und Perser Muster ℳ 19⁵⁰ 28⁰⁰ 50⁰⁰ 58⁰⁰

Plüsch-Teppiche
bekannt gute Fabrikate ℳ 30⁰⁰ 42⁰⁰ 50⁰⁰ bis 130⁰⁰

Ohne Bezugsschein

Felle u. Vorlagen

Ziegenfelle
grau und gefärbt ℳ 4⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰ 12⁵⁰

Angorafelle
weiß und farbig ℳ 8⁵⁰ 14⁰⁰ 18⁰⁰ 22⁰⁰

Bett-Vorlagen
in Axminster, Tapestry, Plüsch usw. ℳ 2⁵⁰ 3⁵⁰ 5⁰⁰ bis 24⁰⁰

Ohne Bezugsschein

Tisch- und Divandecken

Leinendecken mit hübscher Stickerei ℳ 5⁰⁰ 9⁵⁰ 14⁰⁰ 21⁰⁰
Gewebte Decken Blumen und Perser-Muster 12⁰⁰ 16⁰⁰ 18⁰⁰ 24⁰⁰
Plüsch-Decken kleine mod. Muster 18⁰⁰ 21⁰⁰ 28⁰⁰ 32⁰⁰
Divandecken Perser-Muster ℳ 12⁵⁰ 18⁵⁰ 24⁰⁹ 38⁰⁰
Steppdecken große Auswahl ℳ 5⁹⁵ 8⁵⁰ 12⁰⁰ 18⁰⁰ 24⁰⁰

Damen-Konfektion nur gegen Bezugsschein!

Jackenkleider
aus blauen, schwarzen und gemusterten Stoffen, moderne, kleidsame Formen
38 48 58 75 95 138 ℳ

Paletots
kurze und ¾ lange Formen aus halbschweren Stoffen, solide gearbeitet
14.50 19.50 28.00 35 ℳ

Eleg. Paletots
aus weichen Winterstoffen und Flauschstoffen lose und Blusen-Formen
48 55 68 85 ℳ

Schwarze Mäntel
aus Tuch-, Eskimo- und Flauschstoffen in allen Größen vorrätig
29 39 48 63 75 ℳ

Wollene Blusen
große Auswahl in Farben, Stoffen und Macharten guter Sitz
5.75 7.50 12.50 16.50 ℳ

Kostümröcke
aus gemusterten Stoffen reinwollenen Cheviots u. Kammgarn in allen neuen Formen
6.75 8.50 12.50 18 24 48 ℳ

Herren-u. Knaben-Konfektion
nur gegen Bezugsschein.
Rechtzeitige Einkäufe nur guter Stoffe ermöglicht uns billigste Preisstellung.

Kleiderstoffe
Wir empfehlen unser preiswertes Lager **reinwollener** und **halbwollener Stoffe** für vorteilhaften Weihnachtseinkauf.

Unterzeuge und Wollwaren
Reichhaltige fertige Auswahl in **Damen-, Herren- u. Kinder-Unterkleidung. Tücher — Mützen — Strumpfwaren.**

Schürzen-Abteilung
Für Weihnachten beliebtes Festgeschenk. Große Vorräte rechtzeitig gekaufter **Schürzen** aus Siamosen und Satin.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Oberförsterei Siekholz.

Nutz- und Brennholzverkauf.

Dienstag, den 19. Dezember 1916, vorm. 11 Uhr, sollen im **Istruper Kruge** nachstehende Hölzer meistbietend versteigert werden:

Hammerberg: 200 rm Buchenscheit- und Knüppelholz, 400 rm Buchen-Reiserholz 3. Klasse. **Eggeberg 45 c.:** 6 Stück Fichten- und Lärchenstämme 4. Klasse mit 0,92 fm, 1084 Fichtenstangen 1.—5. Klasse, 4 rm Weymutskiefernknüppelholz (2 m lang), 820 rm Fichtenreiserholz 2. und 4. Klasse. (6056

Fürstl. Revierverwaltung Siekholz (Lippe).

Oberförsterei Lopshorn.

Am **Dienstag,** den **19. Dezember 1916,** morgens 10 Uhr, soll im **Gasthause** zu **Lopshorn** nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden.

I. **Schutzbezirk Augustdorf:**

Dachsröhrenkopf: 24a u. 25a: 1 Stck. Buchen-Nutzh. zu 1,06 fm, 370 rm Buchen Kl. u. Kn., 20 dgl. Langholzhfn., 146 rm dgl. Astreisig; Hülsgrund: 25b u. 26d: 49 Stck. Fichten-Nutzh. zu 11,08 Fm, 2 rm dgl. Kn. u. 34 dgl. Durchf. Hfn.; Lopshorn-Braunental: 30b: 7 Stck. Kiefern-Nutzh. zu 4,83 Fm.

II. **Schutzbezirk Pivitsheide:**

Braunental: 54b: 74 rm Buchen Kl. u. Kn.

Am **Mittwoch,** den **20. Dezember 1916,** nachmittags 1 Uhr, im **Runte'schen Gasthause „Zum Deutschen Kaiser"** in **Hiddesen**

aus dem Schutzbezirk Hiddesen:

Ochsental 20d: 85 Buchen-Durchf. Haufen; Voßberg: 14a: 1 rm Eschen-Klob., 5 rm Buchen Kl. und 54 teils starke, dgl. Durchf. Haufen, Reuterpfad: 15 b u. 16b: 26 rm Buchen Kl. u. Kn. Nr. 26/42; Wahrwegsgrund: 2d: ca 44 rm Buchen Kl. u. Kn. u. 37 starke Durchf. Hfn. von Nr. 129 ab. (6151

Oberförsterei Schieder.

Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag,** den **21. Dezember 1916,** morgens 10 Uhr, soll im **Entenkruge** nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Meierberg: 61b: 29 Stck. starke Eichen u. Buchenhaufen; 2. Vogeltimpen: 60b: 140 rm buchen Reisig III. Kl.; 3. Meierholz: 48i: 490 rm Hainbuchen Reisig II. Kl., 0,5 rm eichen Kloben; 4. daf. 53: 95 rm starke Eichenhaufen; 5. daf. 48b: 40 rm buchen u. 160 rm fichten Reisig III. Kl.; 6. daf. 48a: 38 rm buchen Kloben, 7 dgl. Knppl., 55 rm dgl. Astreisig; 7. daf. 49a: 22 rm buchen Kl., 7 desgl. Knppl., 25 rm desgl. Astrfg.; 8. Steinbera: 54a: 0,5 rm Kiefern Knppl., 240 rm fichten Rsg. III. Kl.; 9. Herzhagen: 54e: 1 rm Eichen Kl. (ungekrzt); 10. daf. 45b: 8 rm desgl. Kl. (ungekrzt), 500 rm strk. Eichenhaufen; 11. Steinberg: 54c: 3,5 rm buchen Kl. (ungekrzt), 6 rm eichen Kl. (ungekrzt); 12. Auerholz: 51f: 3 rm eichen Kl. (ungekrzt), 1 rm kiefern Kl. (ungekürzt); 13. Unterellern: 52g: 9 rm eichen Knüppel (ungekrzt), 50 rm eichen Reisig II. Kl., 200 rm buchen Reisig II. Kl. (6154

Oberförsterei Sternberg.

Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag, 21. Dezember l. J., vorm. 10 Uhr,** sollen bei Gastwirt **Behmeier** in **Linderhofe** versteigert werden:

I. **Aus dem Schutzbezirk Steinegge:**

Buchen: Kalköfen: 26 Hfn. Dchf. Rsg; Teufelskämpe: 46 Hfn. Dchf. Rsg; Jüenfief: ca 20 rm Kl. u. Kn., 12 Hfn. Aft. Rsg; Fliegenberg: ca 20 starke Hfn.; **Eichen:** Fliegenberg: 2 rm Kn. (Pfahlholz); **Fichten:** Kalköfen: 2 rm Kn. ungek; Bent: 20 Hfn. Dchf. Rsg; Fliegenberg: 20 Hfn. Dchf. Rsg

II. **Aus dem Schulbezirk Sternberg:**

Buchen: Schanzenberg (bei Heberlein): 42 Hfn. Dchf. Rsg; Schanzenberg (bei der Friedenseiche: 84 Hfn. Dchf. Rsg; Tölkenbusch: 30 rm Kl. u. Kn., 12 Hfn. Aft Rsg; Vogelfang: 9 starke Hfn.; Wallberg (am Drecken): 36 rm Kl. u. Kn., 13 Hfn. Aft Rsg; Huppigsberg: 31 rm Kl. u. Kn., 16 Hfn. Aft Rsg; Stünebera: 49 Hfn. Dchf. Rsg; **Eichen:** Huppigsberg: 2,5 rm Nutzkn. (Pfahlholz); 21 Hfn. Dchf. Rsg; **Akazie** (bei der Friedenseiche): 0,5 rm Kn. (6155

Lippische

Wirtschafts-Gemeinschaft.

Wochennachricht.

Für die Woche vom 17. bis 23. Dezember können entnommen werden: (6158

1. für die Abschnitte I, II und III der Fettkarte je 30 gr Butter oder je ein Liter Vollmilch,
2. für die sieben Mager- oder Buttermilchabschnitte der Fettkarte je ¼ Liter Mager- oder Buttermilch,

Lemgo, den 15. Dezember 1916.

Der leitende Geschäftsführer.

Buchen-, Eichen-, Eschen-, Kirsch-, Birnbaum-, Pappel- und Erlen-Stämme sucht zu kaufen
Lipp. Holzverwertungs-Ges., Lemgo.
Telefon 87. Kontor: Leopoldstraße 40.
(6088)

Beilage zur Lippischen Landes-Zeitung.

Detmold, 16. Dezember 1916.

Nr. 295

Eine Unterredung mit Hindenburg.

Berlin, 14. Dez. Der amerikanische Berichterstatter von Wiegand ist kürzlich vom Generalfeldmarschall von Hindenburg empfangen worden. Die Unterredung mit dem Feldmarschall wird im „Lok.-Anz." wiedergegeben. Wir entnehmen ihr folgende Stellen:

„Unsere militärische Lage ist günstig an allen Fronten, in Rumänien ist sie ausgezeichnet. Das Jahr 1916 schließt mit Erfolg und greifbaren Resultaten für Deutschland und seine Verbündeten. Wir können wohl zufrieden sein, und wir sind zufrieden und dankbar, für das Vergangene, zufrieden mit dem Erreichten; wir haben keine Angst vor dem nächsten Jahre und grämen uns nicht um die Zukunft."

Generalfeldmarschall von Hindenburg lehnte sich in seinem Stuhl zurück mit allen Zeichen wirklicher Genugtuung, die nicht gekünstelt war.

„Und die Lage der Entente vom Standpunkte Ew. Exzellenz aus?" wandte ich ein.

„Die Ententemächte haben bisher nirgendwo einen greifbaren Erfolg oder nur etwas, was einem solchen nahekommt, zu verzeichnen, trotz der Ueberzahl und des Umstandes, daß ihnen die Hilfsquellen des größten Teiles der Welt zur Verfügung stehen. Die treffendste Kritik in dieser Hinsicht liegt in der Tatsache, daß sie im Jahre 1915 ihre Völker mit Prophezeiungen, Versprechungen und hoffnungsreichen Ausblicken auf 1916 vertröstet haben, und daß sie jetzt, da das Jahr 1916 zu Ende geht, sich wiederum auf 1917 vertrösten. Laßt sie nur kommen, wir werden sehen und sie werden sehen."

„Sind nach Ihrer Ansicht irgendwelche vernünftigen Aussichten oder Möglichkeiten vorhanden, daß, was die halbe Welt in 28 Monaten nicht fertig brachte" . . . . „Und die Industrie und Finanz Amerikas" unterbrach mich der Feldmarschall." „durch Verlängerung des Krieges erreicht werden?" fragte ich. „Nein", lautete die kurze, beinahe scharfe Antwort in der tiefen, klangreichen Stimme des Feldmarschalls, aus der so viel Stärke und Energie spricht. Hindenburg faß kerzengrade mit seinen wuchtigen Schultern und seinem mehr deggenartigen als porzellanlichen Kinn.

„Dies kann nur mit einem entschiedenen Nein beantwortet werden." Und sein deutsches Nein hatte etwas ungemein Schneidendes an sich.

„Warum denn den Krieg fortsetzen und Menschen schlachten", fragte ich. „Fragen Sie die andere Seite, kommen Sie mit dieser Frage nicht zu mir", war die lakonische Antwort.

„Soll ich daraus entnehmen, daß Sie geneigt wären, Frieden zu machen?" „So bald wir den Ententemächten unseren Willen klar gemacht haben", erwiderte Hindenburg. „Und dieser Wille ist —?"

„Daß die Vereinigten Ententemächte sehen und sich klar darüber werden, daß sie Deutschland nicht zerschmettert haben, daß sie weder Deutschland noch seine Bundesgenossen je zerschmettern können, wie es seit langem geplant war; daß die nötige Sicherheit gegeben werden muß für den zukünftigen Schutz des deutschen Volkes und seiner Verbündeten gegen die Wiederkehr einer solchen Verschwörung mit ähnlichem Ziel und daß die Ententemächte das Recht Deutschlands und seiner Bundesgenossen anerkennen werden, sich im friedlichen Wettbewerb mit denselben Rechten und Vorrechten, die andere Nationen genießen, zu entwickeln. Jedoch, fügte der Generalfeldmarschall schnell hinzu, „ich bin Soldat, und meine Pflicht ist, Schlachten zu schlagen, wenn möglich hinzuweisen, wo gute Friedensmöglichkeiten entstehen, aber

Frieden an sich machen ist Aufgabe der Staatsmänner."

Hindenburg ist ein Mann von wenigen Worten. Er spricht in kurzen, lakonischen Sätzen; man kann sagen, daß es mehrerer Hindenburg-Sätze bedarf, um einen gewöhnlichen Satz zu bilden. Obwohl er eine hohe Meinung von dem Einfluß der Presse besitzt, zeigt er doch eine große Zurückhaltung im Empfangen fremder Zeitungsvertreter. Ich war daher erheblich überrascht, als Hindenburg mir auf meine letzte Anfrage, ob er mir über die jetzige militärische Lage etwas mitteilen könne, sagen ließ, daß er mich bei meinem nächsten Besuch im Hauptquartier empfangen wolle, daß er mir aber nicht viel mitzuteilen habe. Hindenburg empfing mich herzlich und erinnerte sich der Zeit, wo ich zuletzt sein Gast in Posen gewesen war.

„Nun, wir sind nicht dummer geworden seit damals", bemerkte er. Sein gutes Aussehen überraschte mich. Seine Augen sind im Verhältnis zur Größe des Kopfes und Gesichtes klein und tiefliegend, aber die Augenlider sind schwer. Wie alle Leute, deren Sehkraft nicht mehr sehr stark, schiebt er beim Sprechen die Augen zusammen, was sie kleiner erscheinen läßt, als sie in Wirklichkeit sind. Mir machte er den patriarchalischen Eindruck eines Vaters seines Volkes. Ich fragte den Feldmarschall, ob er nicht noch auf einige militärische Einzelheiten eingehen könnte.

„Rumänien spricht für sich selbst", sagte er, „Sarrail mit seinem wunderbaren, in allen Farben schillernden Völkergemisch hat wenig Aussicht an der Saloniki-Front, mit einer Armee von so verschiedenen Elementen viel zu erreichen."

„Und Monastir?" warf ich ein.

„Diese kleine Beute macht nicht viel aus an der großen militärischen Frage. Sie hat uns wenig geschadet und den anderen wenig genutzt. Diese kleine Scharte in der großen Front kann man auswetzen", bemerkte Hindenburg mit einer leichten Handbewegung. Der Feldmarschall fragte, welche greifbaren Resultate Sarrail in den ganzen Monaten erreicht hätte.

„Und Rußland?"

„Die Unabhängigkeitserklärung Polens spricht die beweiskräftigste geschichtliche Sprache an jener Front," entgegnete Hindenburg schnell. „Was das übrige betrifft, so zeigen unsere Kriegskarten, wo wir im Osten stehen und wo die Russen stehen. Und hier beantworte ich Ihre Frage mit einer Gegenfrage: „Haben die Russen die wahnwitzigen Rumänen gerettet? Brachen im Westen die Franzosen und Engländer durch unsere Front? Fragen Sie sie auf Ehre und Gewissen, ob die paar Kilometer, die sie zurückgewannen, den kolossalen Preis, den sie zahlten, wert waren."

„Aber sie machen herkulische Anstrengungen und gigantische Vorbereitungen für den Frühling," warf ich ein.

„Wir auch," erwiderte Hindenburg rasch.

„Ist damit die neue Hilfsdienstpflicht gemeint?" — „Diese gehört auch mit dazu."

„Das hieße also ein biblisches Armageddon im Frühling, im Vergleich zu dem die Sommeschlacht mit ihrer halben Million Verlusten ein Kinderspiel war?" — „Möglich; wenn Frankreich und England auf solchen Opfern bestehen, laßt sie auf den Granit unserer Mauer im Westen beißen."

„Nach meiner eigenen Anschauung waren die Deutschen in der Sommeschlacht an Artillerie unterlegen." — „Das traf für einige Zeit zu; es war aber, wie die Engländer und Franzosen herausgefunden haben werden, während der letzten Wochen nicht mehr der Fall und wird es im nächsten Frühjahr noch weniger sein," erwiderte Hindenburg grimmig und legte besonderen Nachdruck auf die letzten Worte.

„Wie ist das Stärkeverhältnis zwischen Deutschland mit seinen Verbündeten und den Ententemächten?" wagte ich zu fragen. — „Was die Zahl betrifft, ist die Entente den Zentralmächten natürlich überlegen; aber diese Ueberlegenheit genügte nicht, die kleinen Völker zu schützen, die für die großen Staaten kämpfen und sich für sie opfern müssen. Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien sind solche Ententeopfer. Diese Namen sind charakteristisch für die heutige Lage, wie die Kriegskarten sie zeigen. Sie sind auch charakteristisch für die bittere Ironie und die heillose Drangsalierung, zum Schutze der kleinen Völker in den Krieg gezogen zu sein. Und wenn es noch einer Aufklärung über

die tatsächliche militärische Lage bei Jahresschluß

bedürfte, blicken Sie doch nach Petersburg und London, wo die Kabinette stürzen oder zu stürzen beginnen, und auf die Zeichen der Unzufriedenheit und Unruhe in Rußland, Paris und Rom."

„Die Entente schreibt viel von ihren Mißerfolgen, ihrem Pech und dem Mangel an einem gemeinsamen Oberbefehl und an einer Zentralleitung," bemerkte ich. „Das Glück im Kriege hat auf die Dauer eben nur der Tüchtigste," war die präzise (staccato ähnliche) Antwort des Feldmarschalls.

„Ein einziger gemeinsamer Oberbefehl und eben jene Leitung bei den Alliierten ist gänzlich Sache des Vertrauens in eben jenen Oberbefehl und jene Leitung. So etwas ist nicht einfach auf Befehl zu erreichen. Daß der Entente dies nicht in derselben Weise gelingen ist wie den Zentralmächten, stimmt, und wenn man die Verschiedenheit der Interessen und Anschauungen in Betracht zieht, besteht keine große Wahrscheinlichkeit, daß es ihr je gelingen wird. Der militärische Vorteil solcher Zentralleitung ist zu offenkundig, um eines weiteren Kommentars zu bedürfen. Zu befehlen ist eine ganz andere Sache als zu rechten und zu bitten."

Es lag bei dem Großen Hauptquartier etwas in der Luft. Offenbar wurde der Fall Bukarests jeden Augenblick erwartet. Es war mir nicht möglich, herauszufinden, ob es das war, was bei Hindenburg eine vorzügliche Stimmung hervorrief, oder ob es die fünfstündige Unterhaltung war, welche er am Nachmittage mit Kaiser Karl gehabt hatte. Hindenburg strahlte geradezu Optimismus aus. Es steckte an. Aber er ließ sich nicht darauf ein, zu sagen, wann Bukarest möglicherweise genommen sein könne. „Im Kriege ist das Prophezeien ein schlechtes und unvorteilhaftes Geschäft. Die Ereignisse haben eine unfreundliche Art, sich an den Propheten zu rächen. Vielleicht hat die Entente diese Entdeckung auch schon gemacht," bemerkte der Feldmarschall mit grimmigem Humor.

Ich fragte ihn, wie hoch er die Verluste der Alliierten einschätze. „Die Entente hat wahrscheinlich einen Gesamtverlust von 15 Millionen an Toten, Verwundeten, Kranken und Gefangenen. Aber mit diesem 15-Millionen-Verlust haben sie weder Deutschland zerschmettert, noch den Krieg gewonnen, und werden jetzt ohne diese 15 Millionen sicherlich nicht siegen," sagte Hindenburg.

„Und Deutschlands Verluste und die seiner Verbündeten?" wagte ich zu fragen. „Unsere Verluste sind nicht leicht gewesen, aber sie blieben in den Grenzen des Erträglichen. Wir werden mit unserem Soldatenmaterial schon durch den Krieg kommen," erklärte der Feldmarschall.

„Hat Rußland noch Hoffnung, Konstantinopel und die Dardanellen zu nehmen?" „Trepow glaubt das," war die lakonische Antwort. „Wenn einer so den Mund voll nimmt wie er es tut, muß die Lage doch ziemlich böse sein," fügte der Feldmarschall hinzu.

Auf die Frage, inwiefern der Erfolg in Rumänien für Deutschland und die Zentralmächte von größter Bedeutung sei, erklärte Hindenburg: „Jede Gefahr eines Mangels an Nahrungsmitteln ist verschwunden, und strategisch kommen wir gegenüber Rußland in eine bedeutend günstigere Lage."

Ich sondierte den Feldmarschall daraufhin, ob der Feldzug im Osten möglicherweise vor dem Winter zum Abschluß komme. „Es sind Zwei nötig, um sich darüber zu verständigen. Wir werden uns sicherlich nicht in Winterquartiere zurückziehen," war die direkte und höchst bezeichnende Antwort.

Wiederum fragte ich den Feldmarschall, ob er irgendwelche Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit sehe, daß das ungeheure Morden im Frühjahr, für das so riesenhafte Vorbereitungen auf beiden Seiten gemacht werden, im Interesse der Menschlichkeit und Zivilisation abgewendet werden könne. „Fragen Sie die Entente.

Wir sind jederzeit bereit, über Frieden zu reden

und haben das oft genug gesagt," war seine Antwort.

„Und wenn der Krieg bis zur Erschöpfung dauert?" „Ein verarmtes Europa, von dem Amerika keinerlei Nutzen mehr haben kann."

Wir sprachen über die Bewegung in Amerika, die die zwangsweise Erhaltung des Friedens für die Zukunft zum Ziele hat, und ich sagte dem Feldmarschall, es werde Amerika interessieren, welches seine Ansicht über diese Frage wäre. „Ich will da eine Gegenfrage stellen: Warum stellt die amerikanische Regierung so außergewöhnliche Marineforderungen auf?" fragte Hindenburg.

„Wir sind für den Frieden, aber wir wollen gleichzeitig vorbereitet sein." „Darin unterscheidet sich Amerika nicht von Deutschland," erklärte der Feldmarschall.

Ich bemerkte, in seiner Frage liege gleichzeitig der Gedanke, daß Amerika nicht recht an seine eigene Theorie glauben wolle, an die Theorie von dem ewigen Frieden, den man haben könnte, ohne bereit zu sein, im Notfall zu den Waffen zu greifen; es beweist einen Mangel an Ueberzeugungstreue, seine Theorie nicht in Praxis umzusetzen und mit dem guten Beispiel voranzugehen.

„Sie haben meine Gedanken erraten," sagte Hindenburg, „die Kriege sind Volkskriege geworden und nicht mehr Kriege gemieteter Soldner. Natürlich werden sie weniger häufig werden, weil die Völker selbst sie durchzufechten haben und weil die Völker sich bemühen, sie zu vermeiden und sie abzuwenden. Jede praktische Methode, welche dem Zwecke dient, Kriege noch seltener zu machen dadurch, daß man einen Weg des Appells an die Vernunft anstatt an die Waffen erfindet, sollte mit Sympathie begrüßt und unterstützt werden. Aber jede Regierung, welche sich dadurch in vollste Sicherheit einhüllen läßt und sich auf die pazifistischen Ideen eines ewigen Friedens auf Erden verläßt und es versäumt, sich auf Verteidigung der Existenz, der Ehre und der Rechte ihres Landes vorzubereiten, sündigt schwer an ihrem Volke. Kein Volk mit einem Tropfen Mannesblut und Ehre in den Adern wird je sein Dasein und seine nationale Ehre irgendeinem schiedsrichterlichen Verfahren anderer Völker unterwerfen," erklärte Hindenburg mit Nachdruck. „Ziehen Sie hieraus jedoch keine Schlüsse, ich sei im Prinzip gegen internationale Schlichtung von Unstimmigkeiten zwischen den Nationen. Was der Kanzler in seiner Rede vom 9. November sagte, ist für mich betreffs der Haltung Deutschlands maßgebend. Ich möchte nur betonen, daß, solange Menschen Menschen sind und so lange es in ihrer Gesellschaft schlechte Elemente gibt, immer die Möglichkeit bestehen wird, daß skrupellose Personen ihre Macht und ihren Willen dazu ausnutzen, die Völker dahin zu bringen, die Daseinsrechte und die Ehre anderer Nationen anzutasten; es wird also eine Grenze geben, über die hinaus keine Friedensliga etwas vermag. Jedes mannhafte Volk muß darauf vorbereitet sein, seine Existenz zu verteidigen, sein Oberhaupt zu schützen und seine Rechte zu wahren. Und dies ist, was Deutschland heute tut. Daraus entspringt

die wunderbare Geschlossenheit des gesamten deutschen Volkes

— ein Geist, ein Wille."

Ich berührte des Feldmarschalls Unterstützung Bethmann Hollwegs in der Unterseebootsfrage Amerika gegenüber und versuchte, ihn aus seiner Reserve zu locken. „Ich bin Soldat und halte mich von Politik fern," lautete die kurze Antwort. Es lag ein Anflug von Schroffheit im Tonfall, wie in der Handbewegung, womit er die fernere Diskussion abschnitt.

Hindenburg sprach mit Wärme von der Arbeit der deutschen Frau in diesem Kriege und von der des großen Heimatheeres. Weiter äußerte er sich sehr interessant über Deutschlands Verbündete. „Es ist falsch, daß die Türken nur gute Defensivkämpfer seien," bemerkte der Feldmarschall. „Sie haben sich in der Dobrudscha prächtig geschlagen, und das 15. Korps hat sich in den Karpathen sehr bewährt." Die Bulgaren charakterisierte er als ein „Naturvolk mit ausgezeichneten Soldaten und prächtigem Körperbau, beständig und sehr zuverlässig". „Sie sind," sprach er, „äußerst wünschenswerte Verbündete." Von den Oesterreichern erklärte Hindenburg, daß die deutschen Heerführer besser wüßten, als die übrige Welt, was sie in diesem Kriege Deutschland schon für Dienste geleistet hätten, und er schien der Ansicht, daß dieser Umstand im Auslande nicht immer voll gewürdigt würde.

„Hat sich die Taktik des deutschen Generalstabes in diesem Kriege bewährt?" fragte ich den Chef dieser fabelhaften Einrichtung. „Sie hat es in der Tat," erwiderte er. „Abgesehen von einem Plus an Buddeln ist unsere Taktik heute dieselbe, wie vor dem Kriege und wird es auch nachher bleiben," warf Ludendorff dazwischen, der gerade zur rechten Zeit gekommen war, meine letzte Frage noch anzuhören. („Buddeln" ist der deutsche Soldatenausdruck für „graben".) „Der deutsche Soldat hat eine starke Abneigung gegen das Buddeln. Er hält es für unter seiner Würde, mit dem Maulwurf zu konkurrieren," rief Hindenburg aus. „In Zukunft wird noch mehr gebuddelt werden als vor diesem Kriege. Aber der Stellungskrieg, besonders, wie er an der Westfront zu sehen ist, wird kaum die allgemeine Taktik künftiger Kriege bilden und niemals den Bewegungskrieg ganz verdrängen," bemerkte der Feldmarschall. „Besondere Umstände in diesem Kriege, in dem Deutschland von allen Seiten angegriffen ist, brachte dieses jedem guten Soldaten unerwünschte Stadium mit sich. Würde Deutschland an nur einer Front zu kämpfen haben, so wäre es kein Stellungskrieg, dessen kann ich Sie versichern. In Amerika z. B. mit 3000 Meilen Grenze käme ein Stellungskrieg gar nicht in Frage, und es wäre ein militärischer Fehler, wollten Sie Ihre Strategie und Taktik nach den Erfahrungen des Schützengrabenkrieges an der Westfront redigieren."

Ich fragte den Feldmarschall, was aus diesem Kriege für Lehren gezogen werden können in Bezug auf die Verwendung von gutgedrillten und unausgebildeten Truppen; ob es sich gezeigt hätte, daß in Zukunft für die Heere mehr oder weniger eine Art Milizgrundlage dienen könnte.

„Deutschlands Heer wird nie eine Milizarmee sein können, sondern ein Heer von aufs höchste ausgebildeten Kriegern", erklärte Hindenburg. „Dieser Krieg hat auch die Wichtigkeit eines besonders großen und vorzüglich ausgebildeten Offizierkorps bewiesen. Wo wäre Deutschland heute ohne es? Eine wenig ausgebildete Truppe von an sich guten und tapferen Leuten kann einem Heerführer im besten Falle als Nothehelf dienen, aber der Unterschied läßt sich sofort herausfühlen. Er weiß genau, was gut ausgebildete Truppen leisten können, bei flüchtig ausgebildeten ist er dessen dagegen nicht so gewiß."

Eine Berufung auf das Schweizer Heer lehnte der Feldmarschall mit dem Hinweis auf ihre einzige Lage und verbürgte Neutralität ab.

Wir sprachen von Rußland. Ich brachte dem Feldmarschall seine Worte von 1914 in Erinnerung: „Ich kenne meine Russen, sie kommen wieder und wieder." „Ja, und vielleicht kommen sie noch einmal," lächelte Hindenburg, was nicht oft vorkommt. Er vermeinte, daß sich die Strategie der russischen Heerführer in den verflossenen zwei Jahren wesentlich gebessert hätte und führte zum Beweise Rumänien an. „Ich bin einigen tatsächlich ausgezeichneten Gedanken und Bewegungen auf der russischen Seite begegnet," versicherte Hindenburg, und es lag etwas wie Bewunderung in seiner Stimme, „aber im großen ganzen kann ich nicht behaupten, daß ihre Strategie und Taktik besser geworden wäre."

Obgleich er, „Gott sei Dank!", keine negative Erfahrung an der Westfront hatte, fand er doch Worte der höchsten Anerkennung für das, was er als „heroische Tapferkeit und Opferwilligkeit der Franzosen" bezeichnete, die dadurch, was das Kräfteverhältnis betrifft, schließlich zu einer Nation zweiten Ranges reduziert werden. „Warum die Franzosen in ihrem rabiaten Fanatismus jeden Meter ihres eigenen Bodens mit eigenem Blute tränken, ist eines der Dinge, die über meinen Verstand gehen," sagte Hindenburg mit langsamem Kopfschütteln. Der Feldmarschall sprach mit Bewunderung von alledem, was die Franzosen und Engländer in verhältnismäßig kurzer Zeit und mit einer improvisierten Organisation geleistet hätten. Ich fand ihn stets bereit, alles bereitwillig anzuerkennen, was die Feinde an Gutem getan oder was sie erreicht hatten, das ich ihm nannte.

Bei Tisch wandte ich mich zu Hindenburg: „Feldmarschall, die neutrale Welt, besonders Amerika, würde manchmal gern erfahren, was so die innersten Gedanken und Gefühle eines Generalchefs sein mögen, wenn er Pläne entwirft und Befehle erteilt, von denen er weiß, daß sie für Tausende den Tod bedeuten, Tausende von Kindern ihren Vater nehmen, Tausende von Frauen zu Witwen machen und Hunderte von Familien ihre Söhne rauben." — „Es ist der Sieg des Gehirns über das Herz, des Verstandes über das Gefühl," antwortete der Feldmarschall mit einer Erregung, die einem Seufzer glich. „Wir schicken Tausende in den Tod, auf daß Zehntausende leben können. Glauben Sie mir, es ist nicht leicht. Wir sind nicht abgestumpft noch herzlos. Es muß sein, und wir beschwichtigen damit unser Herz. Das Wohl der Gesamtheit steht über dem Wohle des einzelnen, das des Vaterlandes über dem des Einzelindividuums. Der Deutsche opferte und opfert sich ihm frei und edel, und Deutschland und seine Verbündeten, sie leben und gedeihen. Wir haben den Krieg gewonnen, wenn wir es unseren Feinden unmöglich gemacht haben werden, ihr Ziel zu erreichen; das haben wir bisher getan und das werden wir bis zum Schluß tun."

Als ich mich erhob, es war 10 Uhr, hatte Hindenburg und Ludendorff noch drei Stunden Arbeit vor sich, und um 6 Uhr mußten sie schon wieder auf sein.

Ich fragte Hindenburg, ob er nach dem Kriege Amerika besuchen wollte. „Ich fürchte, nein: Ich bin alt, und Sie da drüben sind uns nicht zu wohl gesinnt und wollen vielleicht nichts von uns wissen," bemerkte der Feldmarschall. „Ich glaube, daß Sie nicht nur gern gesehen, sondern königlich empfangen würden," versicherte ich ihn. Aber Hindenburg schüttelte sein Haupt, als ob er daran zweifelte. „Ich würde sehr gern Grandcanyos, Ihre Yellowstone und Yosemiteparks und Kalifornien sehen. Wenn ich nur die Wahl hätte, Newyork oder San Franzisco zu sehen, würde ich lieber San Franzisco sehen. Nach allem, was ich über Kalifornien gelesen und gehört habe, reizt mich San Franzisco am meisten," fügte Hindenburg hinzu.

Als ich mich empfahl, drückten Hindenburg und Ludendorff den Wunsch aus, ich möchte sie wieder besuchen. Noch einmal wandte ich mich im Gehen zu Hindenburg mit einem „Und der Friede?"

„Fragen Sie die anderen", war des Feldmarschalls Abschiedsgruß.

Dem Gotte treu.

Erzählung aus der Vorzeit

von Florentine Gebhardt.

(Schluß.)

Da kam auch eine Kriegerschar, in ihrer Mitte einen Gefangenen führend. Männer aus dem Dorfe waren es, bei dem einst Volkmars Edelsitz gestanden. Sie suchten Frau Berta. „Diesen Gefangenen sendet Dir Wulf Haraldsohn. Es ist der Mann, der Volkmars Mörder führte; wir haben ihn erkannt. Und Wulf läßt Dir sagen: Frau Berta, bestimme Du, was diesem geschehen soll — ich gebe Deines Gatten Mörder in Deine Hand, er ward mein Gefangener im Kampfe. Selber kann ich ihn nicht bringen, weil der Herzog mein bedarf." —

Da klang ein wildes Dankjauchzen von den Lippen der Greisin. „Was ich ihm tun will? Sterben soll er, wie mein Gatte, meine Söhne starben durch seine Schuld. Sterben, aber nicht im ehrlichen Kampfe —"

„Als Opfer den Göttern!" fiel die Menge mit wildem Geheule ein. „Er sterbe hier, nach altem Väterbrauch, verblutend, brennend am Altar der Götter!" —

Entsetzen faßte Irmingarde. Sollte sie, die Christin, Zeugin sein, untätig dulden müssen, daß ein Christ den blutigen Heidengöttern als gräßlich Menschenopfer geschlachtet wurde? Dulden, daß die Mitschuld an dem Schrecklichen auf die Seele des Mannes falle, den sie liebte, dem Heimat und Vaterhaus und ihren Frieden geopfert in der Hoffnung, sein unsterblich Teil dem Himmelsreich zu retten? — O, wenn sie es duldete, wenn sie es nicht versuchte, das Entsetzliche abzuwenden, mitschuldig ward sie selber! — Hatten die Heiligen denn nicht schon vordem ihren Worten Kraft verliehen, im Herzen des Geliebten die Keime des Glaubens zu wecken? Konnten sie ihr nicht auch heute wieder beistehn? — Und all' ihr Denken ward ein einziger Schrei nach Kraft.

Und in dem Augenblick, als die Priesterin mit ihren Vorbereitungen zur Opferhandlung fertig war, als der gebundene Mann in das Innere des Felsens gestoßen werden sollte, um über der Vertiefung im Boden, die früher solchem Zwecke schon gedient, als Opfer zu verbluten, da geschah etwas Unerhörtes.

Ein junges, zartes Weib sprang aus dem Buschwerk, warf sich vor den Felseneingang und schrie mit der Kraft der Verzweiflung: „Zurück, Ihr Frevler! Laßet ab von dem blutigen Wahn, vom Dienst an den argen Unholden, die sich am Todesschrei der Menschenkinder erfreuen! Es ist nur ein Gott, der ewige Himmelsherr! Und er spricht, daß er nicht Wohlgefallen hat am Opfer. Gehorsam will er und ein frommes Herz. Vergebt den Feinden! Also ist des Allmächtigen Gebot! Er lebe — und Ihr sollt Euch beugen vor dem Himmelsherrn und seinem lieben Sohn!" —

„Was will das Frankenweib? — Unser Opfer uns wehren? Närrin" — Frau Berta packte Irmingardes Arm, sie hinwegzureißen, den Eingang frei zu machen. Auch die Wala drohte: „Hüte Dich — höhnst Du die Götter, bist Du des Schutzes in ihrem Heiligtum ledig!"

Die Menge aber kreischte auf: „Eine Frankin? Eine Getaufte? Nieder mit ihr!" —

„Eure Götter? Nicht unter ihrem Schutze stehe ich. Sie sind nichtig. Mich schützt ein Höherer, und er spricht durch mich. Werfet ab den Götzendienst, lasset ab von blutiger Opfertat. Daß er nicht daherkomme in seiner Macht und Herrlichkeit, Euch alle zu vernichten!"

Lachen, Geschrei, Drohungen erschollen: „Die Götter nichtig? Hei, sie haben ja gesiegt!" — „Zeigt dem Weibe, wer der mächtigere Gott ist!" — „Hinweg mit ihr —" „Sie lästert die Götter —" Sie muß sterben —" „Laßt auch das Frankenweib mit jenem —!" — „Zum Opfer, zum Opfer!" —

Noch immer stemmte sich Irmingarde mit aller Kraft des Leibes wider den Fels, der ihr den Rücken deckte. Aber die Schwache, Zarte, vermochte der Wut der Menge, die ihr Opferschauspiel nicht missen mochte, nicht lange zu widerstehen. Die Wala selbst konnte sie nicht schützen. Und Frau Berta? Die erste war sie, die sie zurückriß, sie der Menge zuschleuderte. Sie fiel, und über sie hinweg drängte man an den Felseneingang, dem Schauspiel der Opferhandlung zuzuspähen, das nun im Innern des Felsens sich vollzog. Mit schwindenden Sinnen hörte sie noch den Todesschrei des Opfers, das Triumphgeheul der Zuschauer, und ihr letzter Seufzer: „Herr Christ, erbarm' dich meiner — und — Wulf —" erstarb im Gesang, den die Priesterin anhob zu Ehren der großen Götter — in den die Versammelten einstimmten — mit befriedigtem Rache- und Siegesgeheul.

Zwei Opfer waren den Göttern heute getallen. — — —

Nichts ahnend aber zog Wulf Haraldsohn wenige Tage später mit seinem Herrn gen Paderborn. Und in der christlichen Umgebung, unter dem Geläute der Glocken und den frommen Gesängen der Priester wachte auf, was das geliebte Weib ihm bereits erzählt von der Christen Lehre. Mit befreitem Herzen, — war er doch der Nachgelübde ledig, — und der Treugelübde auch, die ihn an die alten Götter banden, da Wittekind, sein Herzog, selber die Taufe nehmen wollte —, nahm auch er das äußere Zeichen des Christentums an. Wie würden Irmingardes Augen leuchten, kehrte er wieder zu ihr zurück — nun ganz ihr zugehörig! — — —

Er fand nur noch ein Grab im Waldesgrund, in das die Wala die Christin gebettet, am Fuß der Eggesteine, nahe dem Heidenheiligtum.

Das ward aber nach dieser Zeit aufgehoben und geweiht zu einer Christenkapelle. Und in der Höhle im Fels, die einst der Heidenpriesterin Wohnung gewesen, hat Jahre hindurch ein Klausner gehaust; ein Mann von verstörter Art, für heilig gehalten von den Christen, mit Scheu und Mitleid betrachtet von den heimlichen Heiden. Sie sagten, er sei in seiner Jugend ein tapferer Kriegsmann gewesen und der eifrigste Wodansdiener einer. Seltsam sind die Wandlungen, die Gottes Hand im Menschenherzen wirken kann.

Die Kriegsereignisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 9. Dezember.)

Die Pause in der Sommeschlacht hat auch in der letzten Woche angehalten. Wann und in welchem Umfange die Offensive hier wieder aufgenommen wird, müssen wir dahingestellt sein lassen. Die Tatsache, daß die Angriffe seit dem zweiten Drittel des November aufgehört und daß die Artillerietätigkeit sich nur noch zeitweise und an einzelnen Punkten zu größerer Heftigkeit steigerte, gibt jedenfalls den deutlichen Beweis dafür, daß die englisch-französische Offensive, die mit so außerordentlich großen Mitteln begonnen und lange Zeit mit großer Hartnäckigkeit durchzuführen versucht wurde, endgültig gescheitert ist.

Auf den übrigen Teilen der Westfront ist auch in der vergangenen Woche erhöhte Artillerie- und Erkundungstätigkeit auf beiden Seiten festzustellen. Hervorzuheben sind



unsere erfolgreichen Unternehmungen bei der Höhe 304 und am Toten Mann nordwestlich Verdun.

Auch im Osten zeigt die Gesamtlage keine Veränderung. Vereinzelte Vorstöße der Russen, die sich besonders in der Gegend von Dünaburg gegen unsere Linie richteten, wurden abgewiesen. Einige kleinere Unternehmungen hatten an mehreren Stellen Erfolg.

Die große Entlastungsoffensive der Russen in den Karpathen und an der ostsiebenbürgischen Front hat sich in Teilangriffe aufgelöst, die fast sämtlich unter blutigen Verlusten zusammenbrachen. Geringfügigen örtlichen Vorteilen bei Dorna-Watra und im Trotosul-Tal stehen erfolgreiche Gegenangriffe unserer Truppen im Oitus-Paß und im Bazka-Tal gegenüber. Die Kämpfe an dieser weitausgedehnten Front brachten uns insgesamt etwa 800 Gefangene ein.

Das Geschick Rumäniens hat sich erfüllt. Vergeblich versuchte das rumänische Heer noch einmal vorwärts Bukarest das Glück der Waffen. Während sich die rumänische 2. Armee hartnäckig in den Gebirgspässen nordwestlich Ploesti verteidigte, und die Reste der 1. Armee, gestützt durch rasch herangeworfene Verstärkungen, am Argesul nordwestlich von Bukarest zu halten versuchte, griffen eine Stoßgruppe aus Bukarest in südwestlicher Richtung und russische Kräfte, die bisher im Donauschutz gestanden hatten, südlich Bukarest über den Argesul die Donauarmee an. Der Angriff scheiterte. Die siegreiche Donauarmee stieß über den Najslow- und Argesul-Abschnitt nach. Die 9. Armee, deren rechter Flügel bei der Abwehr des Vorstoßes aus Bukarest wirksam eingegriffen hatte, schlug inzwischen vernichtend die zwischen Bukarest und den Pässen stehenden rumänischen Heeresteile, die sowohl am Argesul wie aus Richtung Pitesti durchbrochen wurden. Durch die kraftvolle, in Richtung auf Ploesti nachstoßende Verfolgung wurden die in den Gebirgspässen von Campolung, Sinaia und Alt-Schanz-Paß stehenden Verteidiger abgeschnitten und mußten sich ergeben. Die Reste der rumänischen Armee flüteten in östlicher Richtung zurück. Sie waren nicht mehr in der Lage, in den Werken der Festung Bukarest, die mit Hunderten von Millionen ausgebaut waren, auch nur vorübergehend Widerstand zu leisten. Bukarest fiel den rastlos nachdrängenden verbündeten Truppen am 6. Dezember in die Hand. Die Festung, die das Reduit des rumänischen Landesverteidigungssystems darstellt, ist mit großen Teilen der Artillerie und mit unermeßlichem Kriegsgerät in unserem Besitz. Sie bildet einen starken Rückhalt für unsere weiteren Operationen und für die Behauptung der Walachei, die nun restlos, einschließlich des wichtigen Petroleumgebietes von Ploesti—Campina, in unserer Gewalt ist. Der schnelle Fall der Festung ermöglichte unseren Truppen, ohne Aufenthalt die Verfolgung fortzusetzen. Bulgarische Streitkräfte überschritten am 7. Dezember bei Tutrakan, südöstlich Bukarest, die Donau.

Reich ist die Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial. Vom 1. bis 9. Dezember wurden über 70 000 Gefangene gezählt, wodurch sich der Gesamtverlust der Rumänen an Gefangenen auf mehr als 140 000 erhöht.

Lähmend legte sich der Eindruck der vernichtenden rumänischen Niederlage auf die russische Dobrudschaarmee, die ihre Angriffsversuche eingestellt hat und ihre Linien mit Schützengräben und Drahtverhauen befestigt.

Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz haben die heftigen Angriffe, die der linke Flügel Sarrails bei Monastir und an der Cerna ausführte, ebensowenig die Lage verändert, wie schwache Vorstöße der Engländer am Wardar und an der Struma.

An der italienischen Front hat die Artillerietätigkeit bei Görz und auf dem Karst an Heftigkeit zugenommen. Sie schwächte sich nur vorübergehend unter Einwirkung der ungünstigen Witterung ab.

Der Kaiser im Elsaß

Besichtigungsreise des Kaisers.

Berlin, 14. Dez. Wie der nach dem westlichen Kriegsschauplatz entsandte Berichterstatter des L.-A.", Professor Dr. Wegener aus Mühlhausen, unter dem 13. mittags berichtet, hat der Kaiser eine Besichtigungsreise an die Westfront unternommen. Der Sinn dieser Reise sei einmal die Aussprache des kaiserlichen Dankes an unsere tapferen Truppen, und zum anderen der Wunsch, zu zeigen, daß unsere Friedenswilligkeit alles andere als eine Vernachlässigung unserer Kriegsbereitschaft bedeutet und unseres unbedingten Siegeswillens im Falle einer Ablehnung von Friedensverhandlungen durch unsere Feinde.

Truppenschau durch den Kaiser.

wtb. Berlin, 14. Dez. (Amtlich.) Der Kaiser hielt in Gegenwart des Kronprinzen am 13. Dezember in der Nähe von Mülhausen im Elsaß eine Truppenschau ab.

Berlin, 15. Dez. Ueber die Truppenbesichtigung im Elsaß durch den Kaiser, die mehr als Worte ein Beweis unserer militärischen Ueberlegenheit ist, meldet Prof. Dr. Wegener, der Kriegsberichterstatter des „Lokalanz.", noch folgendes:

Die Truppen erwarteten den Kaiser in Paradeaufstellung in einem offenen Rechteck von so mächtiger Ausdehnung, daß die grauen Linien in der Ferne auf der rotbraunen Fläche dem Auge fast verschwanden. Eine Anzahl Kampfflugzeuge harrte, aufflugsbereit, im Grase für den Fall, daß es trotz des trüben, wolkenverhangenen Himmels feindliche Flieger zu verjagen galt. Gegen 10 Uhr erschien von Mühlhausen her der kaiserliche Kraftwagen. Der Kaiser trug über dem Mantel das soeben auf Wunsch der Armee angelegte Großkreuz des Eisernen Kreuzes, der Kronprinz die Husaren-Feldmütze. Der Kaiser schritt die lange Front ab. Immer wieder tönte kurz und kräftig sein „Morgen, Grenadiere!" Und die dröhnende Antwort der Bataillone, „Morgen, Eure Majestät!" Am linken Flügel harrten die Mannschaften und Offiziere, die mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet werden sollten. Der Kaiser überreichte das stolze, ernste Zeichen jedem einzelnen persönlich und ließ sich von ihm über die Umstände berichten, unter denen er sich seiner würdig gemacht. Dann trat er in die Mitte der Truppen, die auf Hörweite zusammengezogen wurden, und sprach mit weithin tragender Stimme in den grauen Wintertag.

Die Ansprache des Kaisers.

Es waren zuerst wunderschöne Worte des Dankes und der Freude für die tapferen Mannen, die im Elsaß auf Vorposten stehen. Der Kaiser gab dann seine Genugtuung kund, daß er gewissen Truppenteilen hier schon auf verschiedenen Schlachtfeldern begegnet sei," und sie immer mit gleicher Zufriedenheit hätte loben können. So freue es ihn besonders, daß er ein pommersches Regiment hier wiedersehe, dem er im Frühjahr schon Worte der Anerkennung habe aussprechen könen, und daß dieses Lob inzwischen durch neue Taten von neuem gerechtfertigt und dem Feinde gezeigt hätte, was „pommersche Keile" bedeuten. Dann kam er mit Worten zornigster Verachtung auf jenes Volk im Osten zu sprechen, das unseren Verbündeten räubermäßig den Dolch in den Rücken zu stoßen gedachte: ein Gottesgericht sei darüber hereingebrochen, in dem nach des Generalfeldmarschalls Hindenburg glänzenden Rat geführten Feldzuge: „Der alte Schlachtengott hat gerichtet. Wir waren seine Werkzeuge und wollen deshalb stolz sein". In dem Gefühl, daß wir absolut die Sieger sind, habe er nun gestern dem Gegner den Vorschlag gemacht, sich mit ihm über weiteren Krieg oder den Frieden zu unterhalten. Was dabei herauskommen werde, wisse er noch nicht, es sei aber an ihnen gelegen, wenn der Kampf noch weiter gehe. Glaubten sie, noch immer nicht genug zu haben, „nun, dann weiß ich, werdet Ihr . . ." Hier schloß der Kaiser mit einer soldatischen Wendung, die ein grimmiges Lächeln auf den Gesichtern all seiner Mannen hervorrief.

Im Anschluß daran erfolgte der Vorübermarsch der Truppen. Es war erstaunlich, wie soldatisch glänzend die Haltung des Ganzen trotz der zweieinhalbstündigen Dauer dabei war.

Vom Tage.

Zum Rücktritt des Kabinetts Körber.

Berlin, 14. Dez. Der Rücktritt des Kabinets Koerber kam, laut einer Wiener Meldung der „B. Z.", der politischen Oeffentlichkeit ganz unerwartet. Er hängt in erster Linie mit der Frage des österreichisch-ungarischen Ausgleichs zusammen. Dr. v. Koerber wollte, wie in politischen Kreisen verlautet, den vom Grafen Stürgkh beinahe fertiggestellten Ausgleichsentwurf nicht annehmen, so daß neue langwierige Verhandlungen hätten geführt werden müssen.

Der neue Ministerpräsident Dr. von Spitzmüller hatte als Handelsminister im Kabinett Stürgkh wesentlichsten Anteil und vollen Einblick in die zwischen Stürgkh und Tisza geführten Verhandlungen. Und wenn er jetzt zur Kabinettsbildung berufen wurde, so kann daraus geschlossen werden, daß er sich vor allem mit der Ausgleichsmaterie zu befassen haben wird. Man glaubt, daß Dr. von Spitzmüller den Ausgleich schnell und endgültig zustande bringen wird.

Neben der Ausgleichsfrage haben wohl auch Schwierigkeiten der inneren Politik den Rücktritt Dr. von Koerbers veranlaßt. Er wollte im Gegensatz zu verschiedenen deutschen Parteien die schwebenden wichtigen und schwierigen Fragen der inneren Politik nicht durch Oktroiierung, sondern auf verfassungsmäßigem Wege lösen.

Gerüchtweise wird erzählt, daß Dr. von Koerber demnächst mit der Durchführung einer besonders wichtigen Aufgabe betraut werden solle.

Briands Stellung erschüttert.

Frankfurt a. M., 15. Dez. Das Ergebnis der gestrigen Kammerverhandlung stellt, wie die „F. Z." aus Basel erfährt eine schwere moralische Niederlage Briands dar, denn es beweist, daß die zur Erfüllung der Leistungsfähigkeit des Kabinetts vorgenommene Umwandlung der Regierung das Vertrauen des Parlaments sehr geschwächt hat. Man kann also voraussagen, daß der Kredit, den die Volksvertretung ihm bisher noch geschenkt hat, sehr beschränkt wird und daß seine Tage gezählt sind. Daß das Ministerium um Briand unter diesen Umständen nicht mehr über die nötige Autorität verfügt, um auf den Friedensvorschlag der Zentralmächte eine entscheidende Antwort zu geben, ist selbstverständlich. Die Regierungen des Vierverbandes stehen insgesamt vor der Frage, ob sie den Friedensvorschlag ohne weiteres ablehnen oder ob sie zunächst verlangen sollen, die Friedensbedingungen der Zentralmächte kennen zu lernen. Um Bestimmungen und Wünsche des Volkes in dieser Beziehung zu offenbaren, wäre es notwendig, daß die Regierung der Presse eine unbedingte Freiheit der Meinungsäußerung zugesteht. Briand wird dazu, wie man aus seiner ganzen seitherigen Regierungsmethode anerkennen muß, nicht den Mut besitzen. Auch diese Schwierigkeit wird seinen Rücktritt beschleunigen.

Vertrauensvotum für das neue Kabinett Briand.

wtb. **Paris,** 13. Dez. Die Kammer hat mit 314 gegen 165 Stimmen eine Vertrauenstagesordnung angenommen.

Rücktritt Bratianus?

Berlin, 14. Dez. Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt" soll Bratianu bereits sein Rücktrittsgesuch eingereicht haben. Das wäre ein weiterer sichtbarer Erfolg unserer Waffenaten auf rumänischem Grunde.

Ministerwechsel in Rußland.

wtb. **Petersburg,** 14. Dez. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Reichskontrolleur Pokrowsky ist zum Minister des Aeußern ernannt worden. Sein Nachfolger als Reichskontrolleur wurde der Gehilfe im Finanzministerium Feodossjew.

Stockholm, 14. Dez. Protopopoff ist krank aus dem Hauptquartier zurückgekehrt. Die Aerzte stellten eine Nierenerkrankung fest. Sein Rücktritt wird für die nächsten Tage als bevorstehend bezeichnet. Fürst Wolkowsky und der Generalgouverneur des Amurgebietes, Kondatti, genannt.

Lippisches.

Detmold, 16. Dezember 1916.

— **Der Weihnachtsgruß der Heimat.** Wir machen unsere Leser auf den vom Kriegspresseamt in Form einer Feldpostkarte herausgegebenen „Weihnachtsgruß der Heimat" aufmerksam. Die Postkarte, die durch ein handschriftliches Geleitwort der Kaiserin ausgezeichnet ist, sollte möglichst an jeden einzelnen von unseren Tapferen an der Front und in den Lazaretten gelangen, sei er nun Offizier, Unteroffizier oder einfacher Soldat. Der Wortlaut des Weihnachtsgrußes ist der folgende:

In Stadt und Land klingen die Weihnachtsglocken und läuten den heiligen Abend ein. Wir stehen an dem Christbaum und sehen in die Lichter, die leise flackern, und singen die alte, traute Weise von der stillen Nacht. Unsere Herzen aber sind voll von einem einzigen Gedanken — dem Gedanken an Euch, die Ihr nicht bei uns sein könnt. Freilich stet's auch sonst nicht viel anders um all unser Sinnen und Denken. Die ganze Zeit hindurch führen wir ein Doppelleben. Wir sprechen, vielleicht lachen wir sogar, wir lesen und schreiben, wir gehen unserem Berufe nach und treiben unsere Geschäfte, wir tun dies und das — aber unsere Seele ist nicht dabei. Sie ist ganz wo anders; sie ist draußen und immer draußen, bei Euch. So ist es gewesen, seit Krieg ist und so wird es sein, bis der Krieg zu Ende ist. Heute aber, am Weihnachtsabend, wo uns nichts ablenkt, gehören wir Euch ganz und gar, gehört Euch unser ganzes volles Herz ungeteilt; und wir wollen Euch unser ganzes, volles Herz ausschütten. Uns ist so weh ums Herz um die, die nicht mehr heimkehren werden. Uns quält die Sorge um Euch, die Ihr verwundet und krank in den Lazaretten liegt, und um Euch, die Ihr in den feindlichen Gefangenenlagern schmachtet. Uns verzehrt die Sehnsucht nach Euch, die Ihr fern von uns im Kampfe steht. Aber wir sind auch unsagbar stolz auf Euch: auf Euer wortloses Heldentum, auf Eure unerschütterliche Tapferkeit, auf Euer zähes Standhalten, auf den immer gleichen Mut, mit dem Ihr den Erfolg erzwingt und den Mißerfolg ertragt. Und wir sind Euch in tiefster Seele dankbar, die Ihr das Vaterland vor den Greueln der Verwüstung schützt, die Ihr unsere Weiber und Kinder, Haus und Heim schirmt und die wütenden Angriffe der Feinde an Euren Leibern zerschellen macht. Glaubt nicht, daß wir nicht wissen, daß Ihr leiden müßt. Wir wissen auch, daß dagegen gering erscheint, was wir daheim entbehren und leisten müssen. Laßt Euch nicht beirren, wenn Ihr einmal mißmutige, kleinmütige, verdrossene Briefe bekommt. Die sind in einer schwachen Stunde geschrieben. Verlaßt Euch darauf: wir kommen durch; deshalb verzagen wir nicht, sondern richten uns ein, daß jeder sein Teil hat und sein Teil trägt; und wenn jetzt die vaterländische Dienstpflicht eingeführt wird — wir heißen sie willkommen und werden sie erfüllen.

Nun habt Ihr das alles gelesen. Vielleicht seht Ihr jetzt in die dunkle Nacht hinaus, wie wir in sie hinaussehen. Unsere Blicke können sich nicht begegnen. Aber unsere Herzen finden sich. Ihr feldgrauen Männer aller Grade, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften! Zum heiligen Abend grüßt Euch das Vaterland. Ganz Deutschland denkt an Euch, dankt Euch, segnet Euch, vertraut auf Euch! Ihr, die Ihr die Schrecken der Zerstörung immer vor Augen habt — Ihr werdet die Heimat vor ihnen schützen. Ihr, die Ihr wißt, was Krieg ist — Ihr werdet dafür sorgen, daß wir ihn nicht so bald wieder zu führen brauchen! Ihr, die Ihr so viel erduldet — Ihr werdet nicht nachlassen, bis der Sieg erstritten ist, der uns vor neuen Kämpfen, vor Ueberfall und Vergewaltigung bewahrt! Aber Ihr sollt auch uns vertrauen, daß wir das Unsrige tun — jetzt und immerdar, auch Euch gegenüber. Wir werden nie vergessen, was wir Euch schulden, und werden Euch nicht nur mit Worten danken.

Das Vaterland wird die Gefallenen ehren und für die Lebenden sorgen. — Treue um Treue!

Die Lichter am Weihnachtsbaum brennen nieder. Das fromme Lied verhallt. Die Glocken verstummen. Alldeutschland sendet seinen Söhnen im Feld einen Weihnachtsgruß.

— Die staatliche Kriegsunterstützung beträgt nach der neuesten Verordnung für die Ehefrauen 20 ℳ, für die sonstigen Unterstützungsberechtigten 10 ℳ monatlich. Die Höhe der zu diesen Unterstützungen von den Stadt- und Landgemeinden gezahlten Zuschüsse ist in das Belieben der einzelnen Gemeindeverwaltungen gestellt.

— **Neues Lichtspielhaus.** „Das Geständnis der Olga Orginska", ein Kriminal-Filmspiel in 4 Akten, ist reich an tragischen Momenten, welche ihre Wirkung auf den Beschauer nicht verfehlen. „Schipp, schipp burra!" ist eine hübsche Humoreske aus der jetzigen Kriegszeit. „Der Eiermann" ist recht humorvoll. In „Berlin im Kriegsjahr" sehen wir die Reichshauptstadt im Kriegsverkehr. „Verhängnisvolle Jagd" ist ein packendes Drama.

Alte Hansastadt Lemgo.

— **Im Bildungsverein** sprach Herr Pohlman - Hohenaspe über: Kriegerheimstättenbewegung. Bedauerlicherweise war der Besuch ein sehr schwacher. Mit Rücksicht auf den guten Vortrag und des Stoffes wäre ein voll besetzter Saal am Platze gewesen. Neben der Heimstättenbewegung besprach Redner auch die Abnahme der Geburten im Deutschen Reiche, die in vieler Beziehung eine große Schwächung des Staates bedeute. Er empfahl die Gründung von Kriegerheimstätten sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande. Der Vortrag wurde mit allseitigem Beifall aufgenommen.

— **Ein Konzert zum Besten** der Kriegshilfe veranstaltete am Mittwochabend im Hotel Losch die Kapelle des Ers.-Bats. Inf.-Regts. Nr. 67 unter Leitung des bewährten Musikmeisters Höfer. Wie in früheren Konzerten, so hat auch diesmal die Kapelle unter vorzüglicher Leitung bewiesen, daß sie gut geschult ist und den an sie gestellten Ansprüchen in jeder Beziehung gerecht wird. Die Darbietungen wurden von den zahlreichen Gästen, die der große Saal kaum fassen konnte, mit großem Beifall aufgenommen und man hatte den Wunsch noch mehrere solche Musikabende der Kapelle in diesem Winter zu bekommen. Der klingende Erfolg für die gute Sache ist ebenfalls ein sehr guter gewesen.

Amt Schötmar.

Schötmar, 15. Dez. Eine Fahrt mit Hindernissen sollte gestern abend mit dem Zuge 8,27 einem jungen Burschen von 20 Jahren zum Verhängnis werden. In der Mittwochnacht war hier im Stationsgebäude eingebrochen. Fahrkarten, Schlüssel, über 20 Mark Geld und sonstige Wertsachen aus der Gepäckabfertigung, ein Paar braune Schuhe und sonstiges hatten die Diebe an sich genommen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf einen jungen Mann, der schon zwei Abende sich im Stationsgebäude zu schaffen gemacht hatte. Gestern abend um 6,34 mit dem Zuge wurden nun alle Fahrgäste scharf gemustert, aber kein Verdächtiger darunter gefunden. Aber mit dem Zuge 8,24 kommt der, auf den man sehnlichst wartet. Als er durch die Sperre will, erklärt er dem Beamten, er müsse nachzahlen. Er hatte nämlich den gestohlenen Fahrschein ausgefüllt von Brake nach Schötmar. Der Beamte nimmt ihn mit ins Büro und benachrichtigt inzwischen Herrn Wachtmeister Vogt, Herrn Feldwebel Krause und die Wache. Ein Bursche erkennt sofort, daß es seines Leutnants Stiefel und Strümpfe sind, die der Einbrecher trug. Nachdem Herr Feldwebel Krause ihn für verhaftet erklärt, kramt er alle gestohlenen Sachen aus und legt sie auf den Tisch. Auch den Diebstahl bei Bäcker Witte hat er verübt. Die Wache brachte ihn in Sicherheit.

Uebersicht A über die in der Stadt Detmold im Monat November 1916 ermittelten Kleinhandelspreise.

	Kleinhandelspreise in Pfennigen für 1 kg																													
	Fleisch					Mehl			Erbsen gelbe zum Kochen	Bohnen dicke weise Speise-	Linsen	Speisekartoffeln	Butter		Schweine-schmalz		Eier	1 l Vollmilch	1 l Petroleum	50 kg Steinkohlen (Hausbrandkohlen)	50 kg Braunkohlen-Briketts gewöhnlichen Formats	Bemerkungen
	Rind-	Kalb-	Hammel-	Schweine-	geräuch. Speck	Weizen-	Roggen-	Brot					Molkerei-	Land-	inländisches	amerikanisches (Preßschmalz)						
a. höchster																						
b. niedrigster Preis																						
a.	420	400	440	360	420	40	34	34	92	94	—	14	490	440	420	—	25—30	26	32	165	135	
b.		360			400							12	480				16			160	130	

Uebersicht B über die in der Stadt Detmold im Monat November 1916 ermittelten Großbezugspreise.

	Großbezugspreise in Mark für 100 kg																													
	Getreide inländisches												Erbsen gelbe zum Kochen	Bohnen dicke weise Speise-	Linsen	Speisekartoffeln	Stroh		Heu	Schlachtvieh (Lebendgewicht)									Bemerkungen
	Weizen			Roggen			Futtergerste			Hafer							Richtstroh	Krummstroh		Ochsen	Bullen	Rinder	Kühe	Kälber	Schafe	Schweine			
	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering																	
a. höchster																														
b. niedrigster Preis																														
a.	29½	—	—	22½	—	—	28	—	—	28	—	—	80	78	—	90	7	6	12	210	210	210	210	180	240	256				
b.																80	6	5½	10	150	150	150	150	120	120	160				(6139)

Bestandsaufnahme von Heu

findet in der Zeit vom 15.—17. ds. Mts. durch eine Sachverständigenkommission statt.

Die Mitglieder dieser Kommission sind befugt, zur Gewinnung richtiger Angaben die Grundstücke und Wirtschaftsräume der zur Angabe Verpflichteten zu betreten und dort Besichtigungen vorzunehmen. Anzeigepflichtig sind die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter. Diese sind auch verpflichtet, auf Befragen Auskunft zu geben. (6176

Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter sind strafbar, wenn sie wissentlich oder fahrlässig unrichtige oder unvollständige Angaben machen.

Horn, den 15. Dezember 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Reisebrotkarten

können von jetzt ab bei den Herren Vertrauensmännern für die Brotkartenausgabe gegen Rückgabe der entsprechenden Anzahl Brotmarken für die Zeit der Abwesenheit von Detmold in Empfang genommen werden.

Detmold, den 15. Dezember 1916.

6182) **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Kalbfleisch-Höchstpreis.

Nach Anhörung der örtlichen Preisprüfungsstelle werden für je ein Pfund Kalbfleisch folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. für Keule und Nierenstück . . 1.40 Mk.
2. für Vorderfleisch und Leber . 1.30 „

Falls die Fleischermeister nachweisen, daß sie Fleisch von Kälbern der Klasse II oder III zum Verkauf bringen, und unter der Bedingung, daß eine besondere schriftliche Genehmigung des Magistrats erteilt wird, die während des Verkaufs im Laden auszuhängen ist und nur für die Woche Gültigkeit hat, in der sie erteilt ist, betragen die Höchstpreise für dieses Fleisch:

1. für Keule und Nierenstück . . 1.70 Mk.
2. „ Vorderfleisch und Leber . 1.60 „

Detmold, den 15. Dezember 1916.

6183) **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Staatsfkener-Hebestermine

finden hier wie folgt im hiesigen Rathause, Zimmer 5 (Meldeamt), statt: (6175

Haus Nr. 1—140: Montag, 18. Dezember,
„ „ 141—250: Dienstag, 19. „
von „ 251 ab: Mittwoch, 20. „

Horn, den 21. Dezember 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Sparkasse Lemgo

Mündelsicher — Mündelsicher

unter Garantie der Stadt Lemgo.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Nr. 1148 Hannover

Filialen in:

Almena: Kaufmann Albert Hausmann

Langenholzhausen: Fritz Brandt

Annahme von Spareinlagen

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Tage der Rückzahlung. 8150

Annahme von Depositengeldern. Kontokorrent- und Giro-Verkehr. — Ausleihung von Kapitalien zu zeitgem. kulanten Bedingungen. — Ueberweisungsverkehr mit den Kassen des deutschen Sparkassenverbandes. — Ausgabe von Heimsparkassen. — Vermietung von Schrankfächern (Safes).

Verwaltung der Sparkasse.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag abend entschlief unerwartet nach kurzem Kranksein unsere liebe Tochter, Schwester und Nichte

Luise Rolf

im 23. Lebensjahre.

In tiefer Trauer (6194

Familie Koppei
Familie Kohlhoff.

Heidenoldendorf, Hundlosen bei Oldenburg (Gr.), 15. Dez. 1916.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 16. Dezember in Oldenburg statt.

Todes-Anzeige.

Nach 4 bangen Wochen erhielt ich jetzt die traurige Bestätigung, daß mein treuer, heissgeliebter Mann, der Vater meines 3 Monate alten Kindes, welches er noch nicht gesehen hat, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Winter

Leutnant d. R. im Res.-Inf.-Regt. 55, 6. Komp. Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Lipp. Kriegsverdienstkreuzes

drei Tage vor seinem 34. Geburtstage in den schweren Kämpfen vom 14. Nov. in treuester Pflichterfüllung den Tod fürs Vaterland erlitten hat.

Er war mein Glück!

In tiefstem Schmerz:

Eleonore Winter, geb. Stork
Familie Winter-Lage
Familie Stork-Lieme.

Lieme, 14. Dezember 1916. (6195

Von Beileidsbesuchen bitten abzusehen.

Stadtverordneten-Wahlen.

Für die Ersatzwahl von zwei Stadtverordneten in der **III. Wählerklasse** für die bisherigen Stadtverordneten Albeke und Ehlert ist Wahltermin auf

Dienstag, den 19. Dezember d. J.,
vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr,

angesetzt, und zwar:

für den Stadtbezirk (Quartier) **A im Zimmer Nr. 7 der städtischen Gewerbeschule an der Woldemarstraße,** für die Stadtbezirke (Quartiere) **B und C in der Turnhalle des städtischen Lyzeums, Eingang an der Paulinenstraße,** und für den Stadtbezirk (Quartier) **D auf dem Rathausflaale.**

Für die Ersatzwahl eines Stadtverordneten in der **I. Wählerklasse** für den Oekonomierat Theopold, welcher sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, ist Wahltermin auf

Mittwoch, den 20. Dezember d. J.,
vormittags 11 Uhr bis nachmittags 1 Uhr,
auf dem Rathaussaale angesetzt.

Die stimmberechtigten Bürger werden zur Teilnahme an den Wahlen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Stimmzettel nicht mit Namensunterschrift versehen sein dürfen. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder mit äußerem Kennzeichen versehen sind, sind ungültig.

Die Wahlzeit des anstelle des Oekonomierats Theopold neu zu wählenden Stadtverordneten beginnt mit dem 1. Januar 1917, die der von der III. Wählerklasse zu wählenden Stadtverordneten mit dem Wahltage. Sie endet für die drei zu wählenden Stadtverordneten mit dem Tage, bis zu dem durch Landesgesetz die Wahlzeit der an sich am 30. Dezember 1916 ausscheidenden Stadtverordneten verlängert werden wird.

Detmold, den 7. Dezember 1916.

6053) **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Verkauf von Speiseöl und Feinkalg.

Da wir in der Woche vom 17. bis 24. Dezbr. infolge Mangels an Butter von dieser nur 60 Gramm verteilen lassen können, ersetzen wir die fehlenden 30 Gramm durch Speiseöl und Feinkalg. Wir verteilen nach folgendem Plan für jede Person 15 Gramm Feinkalg zu 7 Pfg. und 15 Gramm Speiseöl zu 16 Pfg. Die Lebensmittelmarke Nr. 6 ist gegen Verabfolgung beider Fette abzugeben; das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Der Verkauf erfolgt in unserer Verkaufsstelle am Markt Nr. 2. (6174

in d. Zeit von	Montag vormittags	Dienstag		Freitag
		für die Brotkartenbezirke		
8 bis	8½ Uhr	1—2	25	76—77
8½ „	9 „	3	26	78—80
9 „	9½ „	4	27	81—83
9½ „	10 „	5	28	84
10 „	10½ „	6—7	29—30	85
10½ „	11 „	8—11	31—33	86
11 „	11½ „	12—13	34—35	87
11½ „	12 „	14	36—37	88—89

in d. Zeit von	Montag nachmittags	Dienst.	Mittw.	Donnerst.	Freitag
		für die Brotkartenbezirke			
2 bis	2½ Uhr	15	38—39	51—52	62—63	90—91
2½ „	3 „	16	40—41	53	64—66	92
3 „	3½ „	17—18	42—43	54—55	67—68	93
3½ „	4 „	19	44—45	56	69—70	94
4 „	4½ „	20	46	57	71—72	95—97
4½ „	5 „	21—22	47	58	73	98—99
5 „	5½ „	23	48—49	59	74	100 bis
5½ „	6 „	24	50	60—61	75	101

Die Ausweiskarte ist vorzuzeigen.

Detmold, den 15. Dezember 1917.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

an einen oder auch zwei Herren zu vermieten

Werrestraße 14

in der Nähe der Kaserne I.

Sämtliche Drucksachen

für den Geschäfts- und Familienbedarf

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei

Detmold.

Rote Kreuzkarten

für 2 Pfg. mit Feld-Adresse und mit Heimat-Adresse.

Rotekreuzmarken

zu 1 Pfg., 5 Pfg., 10 Pfg. haben

Annahmestelle vom Roten Kreuz

Bismarckstr. 7.

Straußfedern und Boas,

färbt, reinigt und kräuselt

Färberei 2

Galluschke

Waschanstallt.

Detmold, Langestr. 20

Paderborn, Westernstr. 30

Bindfaden

in bester Qualität und verschiedenen Stärken

Hygien. Seifenblätter

Stark reinigende und desinfizierende Wirkung. Für unsere Soldaten im Felde sehr empfehlenswert. Packung 35 Pf.

Blech-Butterlosen

½ Pfd. 25 Pf. — 1 Pfd. 35 Pf.

Echt Pergamentpapier

in Rollen und lose.

Fettdicht Pergamynpapier

bestes Einwickelpapier.

Paul Franz

Bad Salzuflen

Osterstraße 1.